

INFODIENST



Ausgabe 01 | 2024



Im Fokus

Ecclesia Mobility

Innovative Fuhrpark- und
Flottenmanagementlösungen

Schadenbearbeitung bei Ecclesia

Hohe Frequenz bei Blechschäden

Kongress: Sozialwirtschaft managen

Interview mit Professor Wolfgang Huber

Ecclesia-Symposium 2024

Zukunftsfähiges Risikomanagement

Inhalt

Editorial

Ecclesia Mobility

Mehr als „nur“ Versicherung

Ausweitung der Mautpflicht in Deutschland

Nutzfahrzeuge über 3,5 Tonnen werden mautpflichtig

Schadenbearbeitung bei der Ecclesia Gruppe

Blebschäden am Fahrzeug kommen am häufigsten vor

Mit dem Fahrrad auf Dienstreise

Absicherung mit der Dienstreisefahrzeugversicherung

Eine Revolution im Patienten- und Materialtransport

QRaGo – die Plattform im Gesundheitswesen

Menschen bei der Ecclesia

Eine junge Mutter macht Karriere

Immer auf der sicheren Seite

Auslandseinsätze von Mitarbeitenden absichern

Für jede Situation die passende Vorsorge-Lösung

Mehrwerte für die Mitarbeitenden

Veränderung braucht Mut

Interview mit der TV-Moderatorin Kristina zur Mühlen

Zukunftskongress Sozialwirtschaft managen

Der Theologe und Ethiker Prof. Wolfgang Huber im Interview

Der Arbeitsplan des Bundesministeriums für Gesundheit

Status quo der Gesetzesvorhaben

Bezahlkarte für Geflüchtete

Symbolpolitik oder sinnvolle Maßnahme?

Ecclesia-Symposium 2024

Zukunftsfähiges Risikomanagement

Veranstaltungen

Termine im Frühjahr 2024

3

4

6

8

12

14

16

18

20

24

26

28

30

32

35



Herausgeber

Ecclesia Holding GmbH
Sonja Groß, Leitung Unternehmenskommunikation
Ecclesiastraße 1 – 4 • 32758 Detmold
Telefon +49 5231 603-0
E-Mail info@ecclesia-gruppe.de

Redaktion

Nicole Heymann, Carola Kortfunke, Ann-Cathrin Ohm,
Jessica Scharf, Manuel Sielemann

Redaktionsbeirat

Detlev Hrycej,
Franz-Michael Petry

Druck

Bösmann Medien
und Druck GmbH &
Co. KG

Bildnachweise:

© BullRun – adobe.stock.com, © Ecclesia Gruppe, © Ecclesia Gruppe, © Ecclesia Gruppe,
© Ecclesia Gruppe, © Kalyakan – adobe.stock.com, © Ecclesia Gruppe,
© Christian Schwier – adobe.stock.com, © fizkes – adobe.stock.com, © Ecclesia Gruppe,
© oneinchpunch – adobe.stock.com, © Ecclesia Gruppe, © Kzenon – adobe.stock.com,
© Ecclesia Gruppe, © pkproject – adobe.stock.com, © Ecclesia Gruppe, © Jacob Lund –
adobe.stock.com, © Ecclesia Gruppe, © Ecclesia Gruppe, © Ecclesia Gruppe,
© Halfpoint – adobe.stock.com, © SG- design – adobe.stock.com, © Nattakorn –
adobe.stock.com, © Ecclesia Gruppe, © engel.ac – adobe.stock.com, © Ecclesia Gruppe,
© Manitchaya – adobe.stock.com, © h3design via Creative Market

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Magazin bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern an einigen Stellen die männliche Form verwendet. Die entsprechenden Begriffe gelten im Sinne der Gleichberechtigung aber grundsätzlich für alle Geschlechtsidentitäten. Die verkürzte Sprachform erfolgt aus redaktionellen Gründen und enthält keine Wertung.

Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

nichts ist so beständig wie der Wandel, sagte einst der griechische Philosoph Heraklit. Dieses alte Zitat ist heute aktueller denn je, denn gerade in diesen Zeiten ist Veränderung richtig und wichtig. Das gilt auch für unseren Infodienst, der ab sofort nicht nur unter einem neuen Namen, sondern darüber hinaus auch in einem moderneren Look and Feel erscheint. Doch damit noch nicht genug, denn in Kürze werden wir Sie auch online mit aktuellen Informationen rund um die Themen Versicherung und Prävention versorgen. Sie sehen, die Ecclesia Gruppe bleibt kontinuierlich in Bewegung.

Apropos Bewegung – kennen Sie eigentlich schon unser neues Competence Center Ecclesia Mobility? Es zeichnet sich durch einen Rundum-Ansatz aus, der weit über die Vermittlung geeigneter Versicherungen für Kfz hinausgeht. Das sogenannte Ökosystem Krafftahrt umfasst den gesamten Lebenszyklus eines Fahrzeugs und die komplette Mobilitätsbandbreite von Unternehmen. Welche Leistungen darin enthalten sind, mit welchen Dienstleistern wir dabei zusammenarbeiten und wie Ihr Fuhrpark davon profitieren kann, erfahren Sie ab Seite vier. Darüber hinaus bieten wir Ihnen auch in dieser Ausgabe wieder spannende Einblicke in unser Leistungsangebot, legen einen Fokus auf aktuelle politische Entwicklungen und stellen Ihnen spannende Menschen vor, die bei oder mit der Ecclesia Gruppe arbeiten und einen bleibenden Eindruck hinterlassen.

Kommen wir zum Schluss noch zu einem Thema, das mir persönlich sehr am Herzen liegt: Am 5. und 6. Juni 2024 findet auf der Zeche Zollverein



Gunnar Pepping
Geschäftsführer

unser zweiter Zukunftskongress Sozialwirtschaft managen statt, der sich in diesem Jahr dem Thema Solidarität verschrieben hat. In einem spannenden Auftakt-Panel werden wir am ersten Tag die Frage der Solidarität unter anderem mit dem ehemaligen Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche und Mitglied des Deutschen Ethikrates, Prof. Dr. Dr. Wolfgang Huber, der Geschäftsführerin der Tafel Sirkka Jendis und dem ausgewiesenen KI-Experten Sascha Lobo kontrovers beleuchten. Am zweiten Tag wird dieses Kernthema in Beziehung zu drei bedeutsamen Dimensionen der Sozialwirtschaft gestellt: Wohnen, Finanzierung und Künstliche Intelligenz. Sie sehen, es wird spannend. Deshalb nutzen Sie die Gelegenheit, sich für die Veranstaltung anzumelden, so lange noch Plätze frei sind.

Aus Detmold grüßt Sie herzlich

Gunnar Pepping



Melden Sie sich jetzt
zum Zukunftskongress
am 5. und 6. Juni 2024 an!

Weitere Informationen zur Veranstaltungen
finden Sie hier: [www.ecclesia-gruppe.de/
zukunftskongress-sozialwirtschaft-managen](http://www.ecclesia-gruppe.de/zukunftskongress-sozialwirtschaft-managen)

Mehr als „nur“ Versicherung

Anfang dieses Jahres ist das neue Competence Center „Ecclesia Mobility“ an den Start gegangen. Es zeichnet sich durch einen Rundum-Ansatz aus, der weit über die Vermittlung geeigneter Versicherungen hinausgeht. Das sogenannte Ökosystem Krafftahrt umfasst nicht nur den gesamten Lebenszyklus eines Fahrzeugs, sondern die komplette Mobilitätsbandbreite von Unternehmen. Dabei stehen Themen wie der Fuhrpark, Machbarkeitsanalysen sowie alternative Mobilitäts- und Fahrzeugkonzepte im Fokus.

Ob neue Mobilitätstrends, alternative Antriebe oder das Heben von Einsparpotenzialen – die Herausforderungen für Unternehmen beim Fuhrparkmanagement waren noch nie höher als heute. Dabei spielt vor allem die Kosteneffizienz eine wichtige Rolle, da der Fuhrpark zu den größten Kostenfaktoren von Unternehmen zählt. „Durch unser Ökosystem Krafftahrt können unsere Kunden beim betrieblichen Mobilitätsmanagement vielfältige Einspareffekte erzielen, die sie alleine nicht generieren könnten“, erklärt Johanna Brinkmann, die das Competence Center Ecclesia Mobility leitet. „Vor allem die Mobilitätswende, insbesondere die Elektromobilität, stellt Unternehmen vor große Herausforderungen, denen sie mit unserem Ökosystem erfolgreich begegnen können.“ Der Rundum-Service für ein nachhaltiges und wirtschaftliches Flottenmanagement umfasst bedarfsgerechte Lösungen, die weit über die klassischen Kfz-Maklerdienstleistungen hinausgehen. Nicht nur, dass Kunden ihre Kosten- und Zeitaufwände durch den Einsatz innovativer digitaler Lösungen wie ecfleet für die digitale Verwaltung von Fahrzeugflotten erheblich reduzieren können. Die Leistungen von Ecclesia Mobility erstrecken sich über den gesamten Lebenszyklus des Fahrzeugs – von der Beschaffung über den Betrieb bis hin zur Rückgabe der Flottenfahrzeuge. Dabei arbeitet Ecclesia Mobility mit starken Partnern zusammen, die für die Kunden individuelle Angebotspakete schnüren und dabei bestmögliche Konditionen bieten.

FAHRZEUGBESCHAFFUNG

Fuhrparkverwaltung leicht gemacht

Ein professionelles Fuhrparkmanagement erfordert viele Kenntnisse und Fähigkeiten, um eine erfolgreiche Verwaltung zu gewährleisten und entsprechende Vorteile daraus zu ziehen. Deshalb bietet Ecclesia Mobility unter anderem eine unabhängige Fuhrparkkostenanalyse, die Einsparpotenziale aufzeigt und den Kunden individuelle Handlungsempfehlungen an die Hand gibt. Neben der laufenden Fuhrparkverwaltung gehört die Beschaffung von Firmenwagen und Poolfahrzeugen zu den wichtigsten Aufgaben von Fuhrparkverantwortlichen. Da Mobilität heute aber nicht nur einfach, sondern zunehmend auch nachhaltig sein muss, sollten Unternehmen dabei die Möglichkeiten der Elektromobilität und die dafür notwendige Ladeinfrastruktur nicht außer Acht lassen. In diesem Bereich arbeitet Ecclesia Mobility mit spezialisierten Partnern zusammen. Dazu zählt beispielsweise der Full-Service-Anbieter Lade.ZEIT, der für einen schnellen und bedarfsgerechten Ausbau der elektrischen Ladeinfrastruktur sorgt, wenn Unternehmen ihren Fuhrpark elektrifizieren. Ergänzend dazu steht Projekt Climate unseren Kunden zur Seite, wenn es grundsätzlich erst einmal darum geht, ob und wie eine Flotte elektrifiziert werden kann. Um auch kleineren Kunden Unterstützung bei diesem wichtigen Thema anbieten zu können, kooperiert Ecclesia Mobility darüber hinaus mit der Caritas Dienstleistungsgenossenschaft aus Paderborn, die sich auf die Beratung von Caritasverbänden und sozialen Trägern spezialisiert hat.

Vielfältige Leistungen aus einer Hand

Auch das wichtige Feld des täglichen Fahrzeugbetriebes wird komplett abgedeckt. Nicht nur, dass die Kunden durch eine objektive Risikoanalyse erfahren, welches Einsparpotenzial neben der Beschaffung noch in ihrem Fuhrpark steckt. Darüber hinaus wurde das zertifizierte Fahrertraining ecdrive speziell für soziale Einrichtungen entwi-



Durch unser Ökosystem Kraftfahrt können unsere Kunden beim betrieblichen Mobilitätsmanagement vielfältige Einspar-effekte erzielen, die sie alleine nicht generieren könnten.

Johanna Brinkmann
Leiterin Ecclesia Mobility

ckelt, bei dem die Fahrer in Theorie und Praxis lernen, wie sie im Alltagsbetrieb Treibstoff sparen können und wie sich Unfälle effektiv vermeiden lassen. Sollte es doch zu einem Unfall kommen, unterstützt Ecclesia Mobility ihre Kunden mit einem professionellen Kfz-Schadenmanagement dabei, Nutzungsausfall, Wertminderung und andere Kosten beim Unfallgegner einfach und schnell geltend zu machen. Auch Werkstatt- und Reifenservices werden zu Sonderkonditionen bei A.T.U und Euromaster abgedeckt. Und mit der Tankkarte der DKV können die

Kunden nicht nur ihre Fahrzeuge bargeldlos tanken und laden, sondern darüber hinaus zahlreiche Leistungen wie Pannendienst, Werkstattleistungen, Fahrzeugwäsche, Reifenservice und die Begleichung von Maut, Fähren und Parkgebühren in Anspruch nehmen. Abgerundet wird das Portfolio von umfangreichen Services, die bei Ausfall oder der Rückgabe von Leasingfahrzeugen greifen. Dazu zählen Rückgabegutachten in Kooperation mit der Kfz-Sachverständigenorganisation CarExpert, Werkstattersatzwagen und Reparaturservices, bei denen kleine Schäden wie Kratzer, Dellen oder Steinschläge kostengünstig behoben werden.



FUHRPARKMANAGEMENT

FAHRZEUGRÜCKGABE

Ausweitung der Mautpflicht in Deutschland

Ab dem 1. Juli 2024 sind auch Nutzfahrzeuge über 3,5 Tonnen Gesamtgewicht mautpflichtig

Die Neuregelung der Maut in Deutschland betrifft besonders Unternehmen, die über eine Flotte mit Transportern oder unterschiedlichen Fahrzeugklassen verfügen. Viele Fuhrparkverantwortliche stellen sich nun die Frage, sind meine Fahrzeuge betroffen und was ist zu beachten? Burkhard Pape, Experte im Competence Center Ecclesia Mobility, erläutert die Situation und zeigt Lösungen auf.

Ab dem 1. Juli 2024 wird die Erweiterung der Maut in Deutschland wirksam. Dann werden auch Nutzfahrzeuge über 3,5 Tonnen Gesamtgewicht mautpflichtig. „Die Mautgebühren fallen auf allen Bundesstraßen, Bundesautobahnen, den dazugehörigen Auffahrten sowie angeschlossenen Tank- und Rastanlagen an“, sagt Burkhard Pape aus dem Team Mobilitätsmanagement. Mit der Ausdehnung der Mautpflicht gilt das auch für Fahrzeuge mit mehr als 3,5 Tonnen technisch zulässiger Gesamtmasse (F1 im Teil 1 des Zulassungsscheins), die für den gewerblichen Nutzverkehr bestimmt sind oder dafür verwendet werden. „Aber es gibt auch Ausnahmen für Fahrzeuge, die von der Maut befreit sind“, weiß der Mobilitätsmanager zu berichten. Das sind zum Beispiel Fahrzeuge, die mit alternativen Kraftstoffen betrieben werden. Außerdem sieht das neue Gesetz Ausnahmen für Handwerksbetriebe vor. Hierfür stehen die genaueren Rahmenbedingungen jedoch noch nicht im Detail fest.

Lösungen für Ecclesia-Kunden

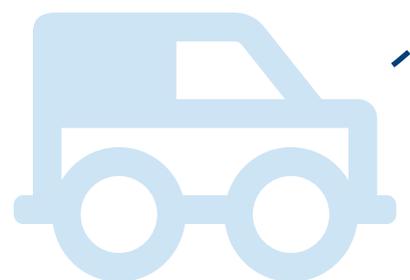
„Viele unterschiedliche Kunden sind von der Mautreform betroffen, wie zum Beispiel die Logistik eines Krankenhauses oder der Gartenbaubetrieb eines Sozialträgers, die Fahrzeuge mit mehr als 3,5 Tonnen nutzen. Um ihnen eine unkomplizierte Lösung bieten zu können, arbeiten wir mit unserem Partner DKV Mobility zusammen, der über langjährige Erfahrung in der Mautabwicklung verfügt“, sagt Burkhard Pape. Für die automatische Erfassung und

Abrechnung der Maut bietet DKV Mobility verschiedene Mautboxen – auch On-Board-Unit (OBU) genannt – an. Sie verfügen über Plug and Play Funktionalitäten, dank derer eine einfache Registrierung möglich ist. Die Mautboxen ermöglichen ein übersichtliches Controlling für die gesamte Fahrzeugflotte und bieten darüber hinaus zahlreiche Analyse-möglichkeiten. Die Abrechnung der Mautgebühren erfolgt dann über eine Sammelrechnung. „Das System sorgt für die automatische Erfassung der Mautgebühren und für einen reibungslosen und effizienten Ablauf der Transaktionen“, erklärt der Kfz-Experte.

Wenn auch Sie Ihre Flotte auf die neuen Anforderungen vorbereiten möchten, dann nehmen Sie Kontakt zu uns auf.



Burkhard Pape
Experte im Competence Center
Ecclesia Mobility
mobilitaet@ecclesia-gruppe.de





MAUTPFLICHT

Profitieren Sie von den Dienstleistungen unseres Partners Euromaster

Machen Sie Ihre Flotte bereit für den Frühling

Die ersten warmen Sonnenstrahlen sind da: Nun ist der richtige Zeitpunkt, um die Sommerreifen aufzuziehen und das Fahrzeug mit einem Frühlingscheck für die wärmeren Monate fit zu machen. Nutzen Sie für Ihren Fuhrpark die Dienstleistungen unseres Partners Euromaster. Die Kfz-Meisterwerkstattkette bietet alles aus einer Hand: Reparaturen nach Herstellervorgabe, Inspektionen, Reifenservice und -einlagerungen, HU/AU, Autoglas-Reparaturen, Kalibrierung der Fahrerassistenzsysteme und vieles mehr. Aufgrund unserer Partnerschaft mit Euromaster erhalten Kunden der Ecclesia Gruppe in den 400 Servicefilialen in ganz Deutschland attraktive Sonderkonditionen – wir stellen gerne für Sie den Kontakt her. Sprechen Sie uns einfach an.

Wechsel auf Sommerreifen

Der Tausch von Winter- auf Sommerreifen zahlt sich aus. Denn dadurch kann aufgrund des geringeren Rollwiderstands Kraftstoff gespart werden. Zudem nutzen sich die Sommerreifen langsamer ab und bieten bei höheren Temperaturen mehr Fahrstabilität.

Vorteile des Besuchs bei Euromaster

Die Expertinnen und Experten des Ecclesia-Partners Euromaster führen bei jedem Werkstattbesuch einen kostenlosen Mastercheck durch. Dabei werden die wichtigsten Komponenten des Fahrzeugs auf Funktion und Verschleiß überprüft.

KI und Empathie: Schadenbearbeitung bei der Ecclesia Gruppe

Blebschäden am Fahrzeug zählen zu den am häufigsten gemeldeten Schäden

Ob Gebäudebrand, Wasserschaden oder Verkehrsunfall – wenn es zum Schaden kommt, ist schnelles Handeln gefragt. Nicht nur bei der Schadenbeseitigung vor Ort, auch bei der Abwicklung mit der Versicherung im Nachgang. Gerade im betrieblichen Bereich werden Schäden schnell zur Herausforderung, wenn sie längerfristig Betriebsabläufe stören und hohe Kosten verursachen. In solchen Situationen steht die Ecclesia Gruppe ihren Kunden als verlässlicher Partner zur Seite und sorgt für eine schnelle und professionelle Schadenbearbeitung – vom Eingang der Meldung bis hin zur Regulierung durch den Versicherer.

Die Zahlen sprechen für sich: Rund 147.000 Schäden in Höhe von insgesamt 1,2 Milliarden Euro wurden der Ecclesia Gruppe im Jahr 2023 gemeldet. Umso beeindruckender ist die Arbeit, die die „Fachbetreuer Schaden“ bei Deutschlands größtem Versicherungsmakler für Unternehmen und Institutionen tagtäglich leisten. Sie sind es, die im Auftrag der Kunden dafür Sorge tragen, dass Schäden schnell, vertragsgerecht und kundenorientiert reguliert werden.

SCHADENBEARBEITUNG



„Unser Anspruch ist klar: Wir bringen unsere Kunden mit den Versicherern auf Augenhöhe“, sagt Thomas Primnitz, Leiter Schaden bei der Ecclesia Gruppe. „Über komplexe Regulierungsfragen und juristische Auslegungen von Klauseln müssen sie sich nicht den Kopf zerbrechen. Wir sind die Spezialisten, die das nötige Versicherungs-Know-how mitbringen.“

Die Bandbreite in der Schadenbearbeitung ist groß: Für alle Versicherungslösungen, die die Ecclesia Gruppe vermittelt, übernimmt sie im Auftrag ihrer Kunden grundsätzlich auch die Abwicklung von Schadenfällen. Sei es in den großen Bereichen „Sachversicherung“, „Allgemeine Haftpflicht“ und „Arzthaftpflicht“ oder auch im Rahmen der thematischen Competence Center der Ecclesia Gruppe: Ecclesia Cyber, Ecclesia Mobility und Ecclesia Construction.

Schadenmeldung leicht gemacht – mit eccconnect

Möchte ein Kunde nun einen Schaden melden, stehen ihm verschiedene Wege offen. Ist der zu-

Die am häufigsten gemeldeten Schäden

kommen im Jahr 2023 aus den Bereichen



ständige Fachbetreuer Schaden bekannt, informieren ihn die Kunden oft direkt per E-Mail. Ein Nachteil dieser Variante: Die Informationen zum Schadenfall gehen als Fließtext ein – und damit von anderer Struktur als für die Bearbeitung notwendig. Mit dem digitalen Schadenmeldeformular auf der Webseite und der Digitalplattform econnect bietet die Ecclesia Gruppe ihren Kunden Alternativen, die die notwendige Struktur und damit von Beginn an eine effizientere und schnellere Schadenbearbeitung ermöglichen. Über die Plattform econnect lassen sich beispielsweise alle relevanten Informationen zu einem Schaden inklusive Fotos und zusätzlicher Unterlagen schnell und bequem an die Ecclesia Gruppe übermitteln. Und das Tool kann noch mehr: Es befähigt den Kunden, seine Versicherungsverträge und Schadenfälle an einem Ort zu verwalten. Nicht nur Schadenmeldungen, auch Fragen zu Verträgen und zur Schadenbearbeitung können dort unkompliziert und schnell an den zuständigen Kundenbetreuer weitergeleitet werden. Die großen Vorteile der Plattform: die Aktualität und Transparenz. Über econnect kann sowohl der Kunde als auch der Fachbetreuer Schaden jederzeit den Stand der Schadenbearbeitung einsehen und zum Beispiel prüfen, welche Summen bereits ausgezahlt worden sind.

Wie KI künftig unterstützen kann

„In Zeiten fortschreitender Digitalisierung werden wir in der Schadenbearbeitung künftig noch stärker auf innovative Technologien setzen“, erklärt Thomas Primnitz. „Zum einen entwickeln wir econnect zu einem Tool, das den Kunden noch smarter und intuitiver durch den Prozess der Schadenmeldung führt. Außerdem wird Künstliche Intelligenz eine immer bedeutendere Rolle spielen.“ Im Rahmen eines Projektes plant die Ecclesia Gruppe derzeit bereits Technologien, die Dokumente verstehen und interpretieren können, etwa Schadenmeldungen per E-Mail. Eingehende Meldungen ließen sich so künftig noch schneller bearbeiten – und die Kunden bekämen zügiger eine Rückmeldung. „Und das ist erst der Anfang“, so Thomas Primnitz. „Als Ecclesia Gruppe verfügen wir über eine der größten Schadendatenbanken in Europa. Jetzt stellen Sie sich eine KI vor, die all diese Daten analysieren und interpretieren kann: Das hätte einen enormen Mehrwert für das Schadenmanagement.“ Anhand von wiederkehrenden Mustern in den Schadendaten ließen sich etwa frühzeitig Risiken identifizieren. Zudem könnte man präzisere Benchmarkvergleiche für Krankenhäuser, Unternehmen der Sozialwirtschaft sowie andere Kunden der Ecclesia Gruppe erstellen, auf deren Basis dann notwendige Strategien und Maßnahmen entwickelt werden könnten.

Vor Ort im Einsatz für die Kunden: Der Schadenaußendienst

Ob über die Plattform econnect, die Webseite oder per E-Mail: Hat der Kunde seinen Schaden an die Ecclesia Gruppe gemeldet, beurteilt der zuständige Fachbetreuer Schaden, welche Schritte als nächstes zu gehen sind. Auch im weiteren Verlauf bleibt er involviert, um sicherzustellen, dass der Schaden stets vertragsgerecht, kundenorientiert und zügig reguliert wird. Bestehen etwa Differenzen bei der Einschätzung und Bewertung der Versicherung, vertritt der Berater die Interessen des Kunden und wirkt auf eine vertragsgerechte Regulierung hin. Häufig erfolgt die Schadenregulierung unter Hinzuziehung von Gutachtern oder Sachverständigen. Weist der Schaden eine gewisse Komplexität auf, schaltet der Fachbetreuer Schaden zusätzlich den Schadenaußendienst der Ecclesia Gruppe ein. Der Schadenaußendienst-Mitarbeiter fährt dann zum Kunden und schaut sich den Schaden direkt vor Ort an, koordiniert und orchestriert das Zusammenspiel sowohl mit Gutachtern





Ich möchte meinen Kunden den bestmöglichen Service bieten und setze alles daran, den Schaden so schnell und effektiv wie möglich für sie abzuwickeln.

Florian Gerloff

und Sachverständigen als auch mit den Schadenregulierern des Versicherers, die in solchen Fällen ebenfalls ihren Außendienst entsenden. Die Ecclesia Gruppe setzt alles daran, die Interessen ihrer Kunden entlang der gesamten Schadenbearbeitung bestmöglich zu vertreten, um am Ende ein optimales Ergebnis bei der Regulierung zu erzielen.

„Es ist genau diese Arbeit nah am Kunden, die ich an meinem Job schätze“, sagt Florian Gerloff, Fachbetreuer Schaden im Competence Center Ecclesia Mobility der Ecclesia Gruppe. Zu Kunden fährt Gerloff zwar nicht raus, da Kfz-Schäden ohne Schadenaußendienst abgearbeitet werden können. Dennoch hat er viel Kundenkontakt der besonderen Art, da er für den Bereich der Dienstreise-

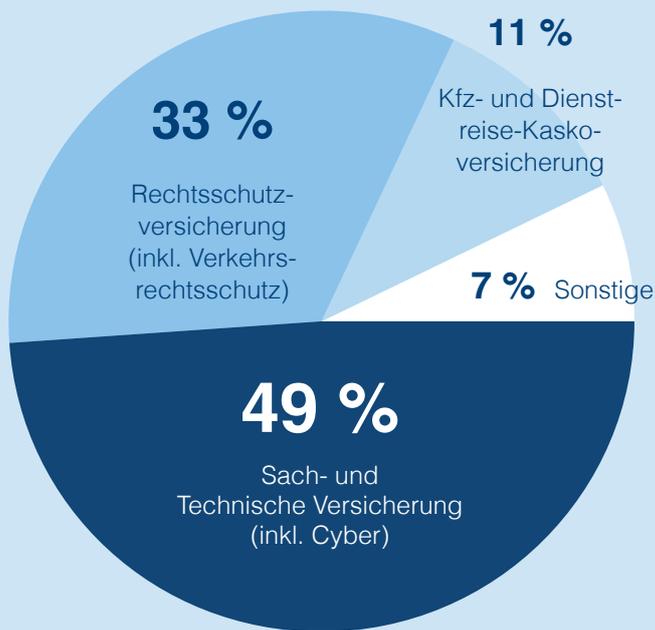
Kaskoversicherung zuständig ist. Das heißt: Bei ihm melden sich keine Fuhrparkverantwortlichen, sondern Mitarbeitende von Kundenunternehmen, die ihr Privatfahrzeug dienstlich eingesetzt und nun einen Schaden zu beklagen haben. Eher selten sind es die großen, schlimmen Unfälle, häufiger die kleinen Parkplatzrempler oder auch Auffahrunfälle. Und doch: „Da ist echtes Fingerspitzengefühl gefragt. Nicht selten sind die Leute aufgelöst oder aufgeregt“, so Florian Gerloff. „Für mich sind solche Schäden Routine, aber für die Leute ist das nichts Alltägliches, ein echter Schock.“ In solchen Fällen gehe es erst einmal darum, die Betroffenen zu beruhigen und sie sachlich auf den Boden der Tatsachen zurückzuholen. Gerloff mag diese Herausforderung und er möchte den Kunden das entgegengebrachte Vertrauen zurückgeben. „Indem ich ihnen den bestmöglichen Service biete und alles daran setze, den Schaden so schnell und effektiv wie möglich für sie abzuwickeln.“

Vom Automobilzulieferer zum Versicherungsmakler

In den zwei Jahren, die der 36-jährige Fachbetreuer Schaden mittlerweile für die Ecclesia Gruppe tätig ist, hat er auch so manchen Fall bearbeitet, der ihm besonders in Erinnerung geblieben ist.

Die Gesamtschadenshöhe von 1,2 Mrd. Euro

setzt sich zusammen aus



Die Bearbeitung eines Schadenfalls

dauert im Schnitt



- **86** Tage
- **103** Tage im Bereich „Unfallversicherung“
- und nur **16** Tage bei „Krankenversicherungs-Leistungsfällen“

Vor allem jene Fälle, in denen der Kunde die Sache mit Humor genommen und die Schadenmeldung entsprechend kurzweilig übermittelt hat. „Ich erinnere mich zum Beispiel an eine Mitteilung, in der jemand beschrieb, wie nachts plötzlich ein Reh auf seine Motorhaube gesprungen war, nachdem beide sich lange und intensiv durch die Scheibe hindurch in die Augen geschaut hatten“, so Florian Gerloff. Natürlich seien Schäden nicht zum Lachen. Doch wenn die andere Seite den Vorfall mit Humor betrachten könne, lockere das die Situation auf.

Ursprünglich kommt Florian Gerloff nicht aus der Versicherungs-, sondern aus der Logistikbranche. Als gelernte Fachkraft für Lagerlogistik und studierter Transport- und Logistikmanager war er zuletzt beim Volkswagenkonzern für den Vertrieb von Originalersatzteilen zuständig. Dort hat er sich viel mit Unfallschäden und der Kalkulation der entsprechenden Einzelkomponenten beschäftigt. „Da war der Sprung in die Kfz-Schadenbearbeitung eines Versicherungsmaklers gar nicht mehr so weit weg. Ich wollte mich damals verändern, Neues ausprobieren – und genau das hat mir Ecclesia geboten“, so Florian Gerloff. Ganz bewusst setzt die Ecclesia Gruppe auf Mitarbeitende mit unterschiedlichen Hintergründen und Erfahrungen, um das Spezialwissen im Unternehmen weiter auszubauen. Quereinsteiger wie Florian Gerloff bringen dabei neue Perspektiven und eine ganzheitlichere Herangehensweise mit, die letztlich helfen, Kunden noch besser und umfassender zu beraten und zu betreuen.

Es ist ebendieser ganzheitliche Rundum-Blick, der die Ecclesia Gruppe auszeichnet. Einzigartig in der Branche sind auch die zahlreichen additiven Leistungen, die weit über das Normale hinausgehen: Angefangen bei Präventionsaktionen vor Ort beim Kunden, um für Risiken zu sensibilisieren, bis hin zu vielfältigen Services im Schadenfall.



Mit dem Fahrrad auf Dienstfahrt

Absicherung mit der Dienstreisefahrzeugversicherung

Eine Dienstreisefahrzeugversicherung für Fahrten mit dem privaten Pkw ist seit vielen Jahren ein etabliertes Produkt, das viele Kunden der Ecclesia Gruppe nutzen. Die Entwicklungen am Markt machen es nun möglich, dass die Unternehmen des Gesundheitswesens und der Sozialwirtschaft sowie Kirchen nicht nur die privaten Kraftfahrzeuge ihrer Mitarbeitenden, sondern auch ihre privaten Fahrräder versichern können. Diana Ortmeier, Senior Produktmanagerin für Sach- und Technische Versicherung, erklärt die Vorteile dieser Versicherungslösung.

Der Trend zum Umstieg vom Auto auf das Rad beeinflusst auch die Kunden aus den Bereichen Sozialwirtschaft, Kirche und Gesundheitswesen. „Die Mitarbeitenden unserer Kunden fahren mit dem privaten Rad zur Arbeit und nutzen dieses dann teilweise auch für ihre anstehenden Dienstfahrten“, berichtet Diana Ortmeier. „Teilweise gibt es bei unseren Kunden zur Förderung dieser Verkehrsmittelwahl sogar Aktionen wie zum Beispiel, mit dem Rad zur Arbeit“. Diese haben das Ziel, die Nachhaltigkeit und Gesundheitsprävention zu fördern.“ Ein weiterer Aspekt ist, dass die Mitarbeitenden der Kunden in den Städten auf kurzen Strecken mit dem Auto lange unterwegs sind und die Parkplatzsuche schwierig sein kann. „Die Nutzung des Fahrrads bringt nicht nur einen ökologischen Vorteil. Die Mitarbeitenden kommen auch schneller an ihr gewünschtes Ziel, da sie mit dem Fahrrad Staus umfahren oder auch Schleichwege nutzen können“, erklärt Diana Ortmeier. Besonders wenn das Wetter schön ist, nutzen viele die Möglichkeit, mit dem Rad zum Kunden oder Patienten zu fahren – vorausgesetzt, das vor Ort benötigte Material kann auch mit dem Fahrrad transportiert werden.

Kundenbesuche mit dem Fahrrad

Die Dienstreisefahrzeugversicherung für Fahrräder ist eine gute Ergänzung zu der Dienstreisefahrzeugversicherung. Besonders für kleinere Einrichtungen, die ihren Beschäftigten keine Diensträder zur Verfügung stellen möchten, ist diese Versicherung passend. „Das bedeutet aber nicht, dass ein Arbeitgeber erwartet, dass alle Mitarbeitenden nur noch mit dem Fahrrad unterwegs sind“, berichtet die Produktmanagerin. Es gehe eher darum, die Mitarbeitenden zu unterstützen, eine umweltschonende und kostengünstige Alternative zum Auto nutzen zu können. Zudem entsteht durch diese Zusatzversicherung für die Mitarbeitenden kein finanzielles Risiko, wenn sie ihr privates Fahrrad in Abstimmung mit dem Arbeitgeber nutzen. Denn nach § 670 BGB kann der Mitarbeitende einen Ersatzanspruch für die Aufwendungen geltend machen, die im Zusammenhang mit der Dienstfahrt entstehen, zum Beispiel, wenn das Fahrrad aufgrund einer Beschädigung repariert werden muss.

Attraktive Absicherungsmöglichkeit

Die Dienstreiseversicherung deckt verschiedene Fälle von der Beschädigung bis hin zum Diebstahl ab. Das Produkt greift allerdings nur bei Rädern, die keiner Versicherungspflicht unterliegen (zum Beispiel Pedelecs und Fahrräder). Zudem hat der Arbeitgeber den Vorteil, dass er bei einem Schaden nicht involviert ist, da die komplette Abwicklung über die Versicherung läuft. Die Versicherung greift aber nur, wenn die Fahrt vom Arbeitgeber angeordnet wurde. Ist der Mitarbeitende zum Beispiel auf dem Weg zur Arbeit oder in der Mittagspause privat unterwegs, dann ist diese Fahrt nicht versichert.



DIENSTREISEFAHRRAD



„Einige Konstellationen rund um die Fahrräder der Mitarbeitenden sind auch schon über unsere bestehenden Versicherungslösungen im Bereich der Sach- und Haftpflichtversicherung absicherbar. Wir prüfen daher für jeden Kunden individuell, welche Lösung am besten zu seiner Risikosituation passt, um den bestmöglichen Versicherungsschutz zu gewährleisten“, sagt Diana Ortmeier.

Möchten Sie mehr über unsere Versicherungslösungen wissen? Dann steht Ihnen unser Beratungsteam sehr gerne mit seinem Know-how zur Seite.

info@ecclesia-gruppe.de



Der Unterschied zwischen Pedelecs und E-Bikes

Pedelec:

Es handelt sich um ein Fahrrad mit einem integrierten Elektromotor, der die Muskelkraft der FahrerIn oder des Fahrers unterstützt. Die Unterstützung des Motors ist auf eine bestimmte Geschwindigkeit begrenzt – normalerweise auf 25 km/h.

Zudem gibt es sogenannte S-Pedelecs mit elektrischer Tretunterstützung bis 45 km/h. Diese gelten als Kraftfahrzeuge, die ein eigenes Versicherungskennzeichen benötigen und somit der Versicherungspflicht unterliegen.

E-Bike:

Ein E-Bike ist ein elektrisch betriebenes Fahrrad, das von einem Motor angetrieben wird, ohne dass die FahrerIn oder der Fahrer in die Pedale treten muss. Es hat normalerweise einen Gashebel, mit dem die Geschwindigkeit reguliert werden kann. E-Bikes können schneller als 25 km/h fahren und sind in vielen Ländern als Motorfahräder klassifiziert. Das bedeutet, dass die NutzerInnen und Nutzer bestimmte Gesetze und Vorschriften einhalten müssen, wie die Versicherungspflicht zu berücksichtigen. Für diese ist ebenfalls ein Versicherungskennzeichen notwendig.

Eine Revolution im Patienten- und Materialtransport



Christian Ruff und Alexander Kunze
Unternehmensgründer von QRaGo

QRaGo hat sich zum Ziel gesetzt, sich als die führende End-to-End-Plattform für logistische Dienstleistungen im Gesundheitssektor zu etablieren.

men. Bekommt der Rettungsdienst den Auftrag für die wartende Patientin schließlich zugeteilt, fährt der Wagen erneut leer zurück zur Klinik, um die Patientin abzuholen. Christian Ruff und Alexander Kunze war schnell klar, dass dieser Prozess logistisch ineffizient ist und sich Optimierungspotenzial bietet, welches sie mit nun ihrem Start-up realisieren.

Weniger Zeit für Organisation, mehr Zeit für Patienten

Das Stuttgarter Start-up QRaGo, an dem auch die Ecclesia beteiligt ist, hat sich nicht weniger zum Ziel gesetzt, als die Organisation und Durchführung von Patienten- und Materialtransporten zu revolutionieren. Die gleichnamige digitale Plattform ermöglicht medizinischen Einrichtungen einen unkomplizierten Bestellprozess, Patienten einen schnellen Transport und Krankentransport-Unternehmen effizientere Aufträge. Dabei profitieren die Gründer Christian Ruff und Alexander Kunze von ihren persönlichen Erfahrungen als ehemalige Pflegekraft und Rettungsdienstsanitäter.

Im ehemaligen Berufsalltag erlebten die beiden Freunde häufig Situationen, in denen der Rettungsdienst einen Patienten in einer Klinik ablieferte, während eine andere Patientin seit vielen Stunden auf ihren Transport aus genau dieser Klinik wartete. Der Rettungsdienst konnte sie aber nicht mitnehmen, weil der Auftrag von der Leitstelle noch nicht vorlag. Den Zuständigen bleibt in einer solchen Situation nichts anderes übrig, als mit einer Leerfahrt einen anderen Auftrag an einem anderen Ort zu überneh-

„In den meisten Fällen greifen Kliniken noch immer zum Telefon, um Transporte von Patienten oder Material anzufordern“, erklärt Christian Ruff. „Diese manuellen Bestellvorgänge sind sehr zeitaufwendig.“ Mit der Digitalisierung des Bestell-, Überwachungs- und Dokumentations-



prozesses der Transporte möchte das Start-up das Pflegepersonal entlasten. „Wenn weniger Zeit für die Organisation von Patienten- und Materialtransporten benötigt wird, kann diese in die Kernaufgabe des Pflegepersonals fließen – die Betreuung der Patienten.“ Eine zuverlässige Patientenbeförderung möchten sie dabei nicht nur Krankenhäusern, sondern auch niedergelassenen Ärzten oder MVZs auch in weniger urbanen Gebieten anbieten.

Sparpotenzial für Kostenträger

Aber auch die Krankenkassen profitieren von erheblichen Kosteneinsparungen. Durch die intelligente Klassifizierung der Aufträge werden die jeweiligen Transporte nämlich automatisch passenden Fahrzeugen zugeordnet. Auf diese Weise werden alle notwendigen medizinischen Rahmenbedingungen erfüllt, aber auch eine Wirtschaftlichkeit der Transporte sichergestellt. Gerade die Fähigkeit von QRaGo, Aufträge zu bündeln, ermöglicht enorme Ressourceneinsparungen und verhindert unnötige Leerfahrten. Zur Effizienzsteigerung der Prozesse greift das Team auf innovative Technologien wie Künstliche Intelligenz zurück.

Zum Wohle der Patienten

Im Fokus steht für die beiden Gründer letztlich aber klar das Patientenwohl. „Wir stellen sicher, dass Patienten und die für ihre Behandlung benötigten Materialien ihre Zielorte unkompliziert, schnell und sicher erreichen“, betont Alexander Kunze. „Das gilt für lebensrettende Notfälle genauso wie für routinemäßige Untersuchungen.“ Die Optimierung des Transportprozesses führt nämlich vor allem zu verkürzten Wartezeiten für Patienten und erleichtert die Verfügbarkeit von medizinischen Ressourcen. So steigt auch die Patientenzufriedenheit.

PATIENTEN- UND MATERIALTRANSPORT



Nahtlose Integration und Versicherung per Klick

Die Plattform selbst lässt sich dabei unkompliziert an die spezifischen Anforderungen und individuellen Arbeitsabläufe der Einrichtungen anpassen. Das ermöglicht eine nahtlose Integration von QRaGo in bestehende Systeme und Prozesse. Im Bereich der Materialtransporte gibt es zudem die Option, mit einem Klick innerhalb der Plattform den notwendigen Versicherungsschutz mit abzuschließen. Die SCHUNCK GROUP, der Versicherungsmakler für das Logistik- und Transportwesen der Ecclesia Gruppe, arbeitet dazu mit dem Stuttgarter Unternehmen zusammen.

Für ihr Start-up haben Alexander Kunze und Christian Ruff ein klares Ziel vor Augen: „Wir möchten, dass QRaGo die führende End-to-End-Plattform für logistische Dienstleistungen im Gesundheitssektor wird.“ Perspektivisch möchten sie ihren Service medizinischen Einrichtungen in ganz Europa anbieten.

Investitionen in Start-ups mit Kundenmehrwert

Auch Start-ups sind Teil der Investmentstrategie der Ecclesia Gruppe, insbesondere dann, wenn es sich um innovative Lösungen handelt, die das Geschäftsmodell der Ecclesia berühren oder in das Ökosystem von Ecclesia-Kunden passen und bereits eine gewisse Marktreife vorliegt. QRaGo ist ein Beispiel für Investitionen in mehrwertstiftende digitale Lösungen für Ecclesia-Kunden. Während das Start-up mit seiner innovativen Online-Plattform den Transportprozess vereinfacht und optimiert, trägt die Ecclesia Gruppe zur umfassenden Absicherung und dem Risikomanagement der beteiligten Akteure bei. Diese Synergie ermöglicht es, die Prozesse für medizinische Einrichtungen weiter zu optimieren, indem sowohl logistische als auch versicherungsbezogene Aspekte abgedeckt werden.

Eine junge Mutter macht Karriere



Anfang dieses Jahres ist Ecclesia Mobility an den Start gegangen. Die Verantwortung des Geschäftsbereichs hat Johanna Brinkmann übernommen, die „ganz nebenbei“ auch noch Mutter eines sechs Monate alten Sohnes ist. Wie sie es geschafft hat, Familie und Karriere unter einen Hut zu bringen, welche Herausforderungen sie dabei zu meistern hat und mit welchen Denkweisen sie dabei konfrontiert wird, erzählt uns die junge Mutter im Interview.

Was waren die Gründe, nach wenigen Wochen wieder in den Job zurückzukehren?

Na ja, zum einen trage ich neben der „neuen“ Verantwortung für meinen Sohn seit Ende Juli auch eine Verantwortung für meine Mitarbeitenden im Bereich Kraft-

fahrt. Wir sind insgesamt rund 70 Kolleginnen und Kollegen und standen 2023 vor großen Herausforderungen in Bezug auf das Renewal. Es war klar, dass einige größere Tarifanpassungen umgesetzt werden mussten. Da wollte und konnte ich mich nicht der Verantwortung entziehen. Außerdem macht mir mein Job un-

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bedeutet für mich extrem gutes Management der unterschiedlichen Bedürfnisse und Personen.

Johanna Brinkmann
Leiterin Ecclesia Mobility



gläublich viel Spaß. Deshalb habe ich von Anfang an zu meinem Mann gesagt, dass ich mir nicht vorstellen kann, Elternzeit zu nehmen und zumindest ausprobieren möchte, ob der Einklang mit Familie und Beruf funktioniert. Sicherlich ist es nicht immer ganz einfach, allen Beteiligten gerecht zu werden. Aber

dank meines sehr verständnisvollen Teams und einer guten Organisation funktionierte mein Plan, sodass ich nach acht Wochen wieder eingestiegen bin.

Wie hat Ihr Vorgesetzter reagiert, was haben die Kollegen gesagt?

Als ich Herrn Hingst von meinem Plan berichtete, war seine Antwort: „Ich habe auch nichts anderes von Ihnen erwartet, Frau Brinkmann. Aber nehmen Sie sich auf jeden Fall die Zeit, die sie brauchen. Wir stehen hinter Ihnen.“ Bei meinen Kollegen waren die Reaktionen sehr unterschiedlich. Einige waren natürlich sehr verwundert, dass ich so früh wieder in den Job einsteigen wollte. Sie haben mir attestiert, dass das zwar ein frommer Wunsch meinerseits sei, aber die Realität mit Säugling eine andere ist und ich mich „noch umschaue“ werde. Andere hingegen kennen mich seit einigen Jahren und arbeiten schon sehr lange eng mit mir zusammen. Sie haben positiv reagiert und mir gesagt, dass sie mir das zutrauen und wissen, dass ich mein Vorhaben so umsetzen kann, wie ich mir das vorstelle.

Was bedeutet Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Sie?

Extrem gutes Management! Es gibt jeden Tag unterschiedliche Bedürfnisse von unterschiedlichen Personen: Mitarbeitende, Vorgesetzte, Kunden und natürlich auch die meines Sohnes, der sich gefühlt jeden Tag weiterentwickelt. Es ist extrem wichtig, sich gut zu organisieren und auch fremde Hilfe anzunehmen. Die Großeltern von Jasper sind noch berufstätig und wohnen rund 45 Minuten Fahrzeit weg – mein Schwiegervater ist schon

Mitte 70 und fühlt sich mit so einem kleinen Wurm noch nicht so sicher. Aus diesem Grund war für uns schnell klar, dass wir auf externe Unterstützung zurückgreifen müssen – zum einen durch eine enge Freundin der Familie, zum anderen ab Dezember durch eine Tagesmutter. Und bevor die Frage aufkommt: Wenn man sich dafür entscheidet, sich beruflich weiterzuentwickeln und trotzdem auch gerne Mutter ist, kommt man nicht umhin, sich Unterstützung zu suchen. Deswegen ist man vielleicht nicht die „Superheldin“ als Mutter, aber meinem Kind wird es zu keinem Zeitpunkt an irgendetwas mangeln. Man muss sich aber gegenüber einigen Meinungen anderer einfach durchsetzen und für sich und seine Familie den optimalen Weg finden.

Mütter, die direkt nach der Geburt wieder arbeiten, werden oft stark kritisiert. Wie sind Ihre Erfahrungen und wie gehen Sie damit um?

Ja, dem ist so und das fängt schon bei den engsten Familienmitgliedern an. Für mich und meinen Mann war es von Anfang klar, dass ich zeitnah wieder arbeiten werde. Wenn ich dann jedoch beispielsweise mit meiner Mutter darüber gesprochen habe, stand immer im Raum, dass es meinem Kind nur gut gehen kann, wenn ich es die ersten ein oder auch zwei Jahre selber betreue. Das ist ja tatsächlich noch so üblich und ich finde es toll, wenn Mütter oder auch Väter das so umsetzen können und wollen. Andererseits wollen viele junge Kolleginnen und Kollegen sich aber auch beruflich weiterentwickeln und stehen dann vor der Herausforderung, sich zu entscheiden: Kind oder Job. Aber dem ist nicht so. Ich würde mir manchmal einfach wünschen, dass mein Modell

nicht gleich „abgestraft“ wird, sondern man sich einfach öffnet und erkennt, dass das auch möglich ist. Zum einen, weil wir als Ecclesia hierfür Räume schaffen, und zum anderen, weil dies nicht automatisch damit einhergeht, dass es dem Kind an etwas mangelt. Für mich steht das eine nicht unbedingt im Zwiespalt zu dem anderen. Man kann aus meiner Sicht beruflich erfolgreich und gleichzeitig eine gute Mutter sein. Es ist aber tatsächlich in unserem Umfeld nicht immer einfach, dass meine Meinung gehört und nicht gleich mit Kommentaren abgestraft wird. Auch meine Freundinnen, die fast alle kleine Kinder haben, sind, obwohl sie studiert haben und sich weiterentwickeln wollen, mindestens ein Jahr zuhause geblieben. Aber das muss jeder für sich entscheiden: Egal, wie man dazu steht – ich fände es wertschätzend, wenn man mir und meinem Modell auch die Möglichkeit einräumt, dass es funktionieren kann.

Haben Sie Tipps für andere Eltern?

Mit Tipps halte ich mich lieber zurück. Ich habe in den vergangenen Wochen gemerkt, dass jede Situation und jedes Kind sehr unterschiedlich sind und ich selber auch immer „heiß laufe“, wenn man mir gut gemeinte Ratschläge an die Hand gibt. Ich kann nur jedem Mitarbeitenden Mut machen, der ähnliche Herausforderungen zu bewältigen hat wie ich. Es lohnt sich, offen mit den Vorgesetzten über dieses Thema zu sprechen. Die Ecclesia als Arbeitgeber macht viel möglich und schafft Möglichkeiten, auch als junge Mutter oder Vater Karrierewege einzuschlagen und bringt, zumindest ist es so bei meinem Team, Verständnis auf, wenn es auch mal schlechte Tage gibt.

Immer auf der sicheren Seite

Ob Kriege, Unfälle oder Pandemien – wer seine Mitarbeitenden ins Ausland entsendet, muss auch für einen ausreichenden Versicherungsschutz Sorge tragen. Mit Travel Risk bietet die Ecclesia Gruppe jetzt eine modulare Versicherungslösung mit umfangreichen Dienstleistungen an, mit der ein Auslandseinsatz optimal abgesichert werden kann.

In Zeiten der Globalisierung entsenden immer mehr Unternehmen ihre Mitarbeitenden ins Ausland. Der Einsatz in einem unbekanntem Land, viele neue Eindrücke und eine fremde Sprache sind für die Arbeitskräfte zwar sehr spannend, aber für den Arbeitgeber auch mit einigen Pflichten verbunden. Dazu zählt auch ein ausreichender Mitarbeiterschutz für die Angestellten, damit sie im Ernstfall gut abgesichert sind. Denn angesichts der zunehmenden geopolitischen und klimabedingten Krisen können die Mitarbeitenden bei ihrer Auslandsentsendung mitunter Gefahren ausgesetzt werden, mit denen sie in ihrem Heimatland nicht konfrontiert würden.

Arbeitgeber in der Verpflichtung

Vor diesem Hintergrund ist es unabdingbar, dass Unternehmen gewisse Vorsorgemaßnahmen treffen, bevor sie ihre Mitarbeitenden ins Ausland entsenden – vor allem, wenn sie in instabilen, totalitären oder von Unruhen geprägten Ländern aktiv sind. So ist es im Rahmen ihrer Fürsorgepflicht unabdingbar, dass sie ihre Mitarbeitenden im Vorfeld des geplanten Einsatzes nicht nur über kulturelle Gegebenheiten und Verhaltensweisen informieren, sondern sie zudem über potenzielle Risiken während ihres Auslandsaufenthalts aufklären. Sollten Unternehmen das nicht tun, kann der Mitarbeitende die Reise verweigern oder im schlimmsten Fall sogar Schadenersatzansprüche geltend machen, wenn es zum Ernstfall kommt. Deshalb ist es umso wichtiger, auch einen entsprechenden Versicherungsschutz für die Mitarbeitenden mit einzuplanen, der im Ausland den bestmöglichen Arbeits- und Gesundheitsschutz garantiert.

Um Unternehmen, Institutionen und NGOs eine optimale Versicherungslösung für die Entsendung ihrer Mitarbeitenden bieten zu können, haben wir unser Portfolio um Travel Risk erweitert. „Dabei handelt es sich um einen einzigartigen Hybrid aus leistungsstarken Versicherungsprodukten und umfassenden Dienstleistungen wie Risikoberatung und -analyse sowie Schaden- und Krisenmanagement“, erläutert Nina Schaefer, die als Head of Travel Insurance maßgeblich an der Entwicklung beteiligt war. Die Lösung ist modular aufgebaut, bietet maximale Flexibilität und kann individuell auf die Bedürfnisse unserer Kunden zugeschnitten werden.

Sicherheit bei maximaler Flexibilität

Doch bevor der passende Versicherungsschutz zusammengestellt werden kann, wird zunächst das individuelle Risiko analysiert. Denn es macht einen großen Unterschied, ob ein Mitarbeitender in China, Japan oder Somalia eingesetzt wird. Dabei beleuchten wir, was der Mitarbeitende in einem Risikogebiet benötigt, wie es um die aktuelle Sicherheit bestellt ist oder ob eventuell sogar ein



Security-Dienst oder ein gesicherter Personentransport benötigt wird. Anschließend stellen wir eine passgenaue Lösung für unsere Kunden, deren Mitarbeitenden und ihre Familien zusammen.

Im ersten Modul von Travel Risk ist eine Krankenversicherung mit Rücktransport und medizinischer Assistance enthalten. Denn Magen-Darm- oder Kreislauferkrankungen, Malaria oder Corona sind beispielsweise Krankheitsfälle, die öfter vorkommen und bei denen die Mitarbeitenden auf Medikamente und medizinische Hilfe angewiesen sind. Sollte es dazu kommen, stehen ihnen vor Ort rund um die Uhr kompetente Servicepartner zur Verfügung, die alle notwendigen Schritte koordinieren und sich im schlimmsten Fall sogar um die Rückführung in ein deutsches Krankenhaus kümmern. Damit es gar nicht erst so weit kommt, geben Travel Risk Manager den Unternehmen vor Reisebeginn Hinweise zur Prävention an die Hand und beraten sie zu Vorsichtsmaßnahmen und notwendigen Impfungen.

Wenn das nicht ausreicht, kommt im zweiten Modul noch eine Unfall-, Berufsunfähigkeits- oder Lebensversicherung hinzu. Wenn es zu einem Unfall kommt, stehen den Mitarbeitenden 24/7-Notrufhotlines in verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Dank technischer Lösungen können wir die verunfallte Person sogar lokalisieren, die notwendigen Rettungsmaßnahmen einleiten und im Ernstfall sogar den Rücktransport organisieren. Damit sind auch Folgekosten, Krankenhaustagegeld und Leistungen bei Invalidität abgedeckt. Und im äußersten Fall greift die Berufsunfähigkeits- oder Lebensversicherung und sichert den weiteren Weg des Mitarbeitenden oder seiner Familie ab.

Dritter Baustein ist eine High Risk-Versicherung, die vor allem bei der Entsendung von Mitarbeitenden in Krisenregionen notwendig ist, da mit ihr auch lebensbedrohende Situationen abgesichert sind. Sie umfasst nicht nur Sicherheits- und Verhaltenshinweise, eine umfassende Aufklärung zur



Nina Schaefer

Leiterin Reiseversicherungen EGAS Reise
nina.schaefer@egas.de

Wir haben unser Portfolio ganz gezielt um Travel Risk erweitert, da wir unseren Kunden vorher keine derartige Lösung bieten konnten, weshalb einige andere Versicherer gewählt haben. Jetzt können wir nicht nur Institutionen und NGOs maßgeschneiderte Leistungen für die Sicherheit ihrer Mitarbeitenden bieten, sondern auch Unternehmen, die Expats beschäftigen.

Bedrohungslage und zu präventiven Maßnahmen. Im Ernstfall unterstützen wir unsere Kunden in enger Zusammenarbeit mit unseren globalen Partnern auch mit einem speziellen Krisenmanagement, das bei Terroranschlägen, Entführungen, Überfällen oder politischen Unruhen sogar eine Evakuierung aus dem Krisengebiet umfasst.

Auch wenn sich derartige Ereignisse nicht immer vermeiden lassen, können sie zumindest abgesichert werden. Dies gewährleisten wir mit unseren passgenauen Versicherungslösungen und unserem weltweiten Netzwerk aus qualifizierten Partnern und Dienstleistern. Sie sind vor Ort zur Stelle und unterstützen, managen den Schaden oder Krisenfall oder koordinieren die Gewerke. Dabei hat jeder Kunde einen eigenen Ansprechpartner, der ihm jederzeit zur Seite steht und ihn begleitet – von der Risikoanalyse über den Einkauf passgenauer Versicherungslösungen bis hin zur Begleitung im Schadenfall.



Für jede Situation die passende Vorsorge-Lösung

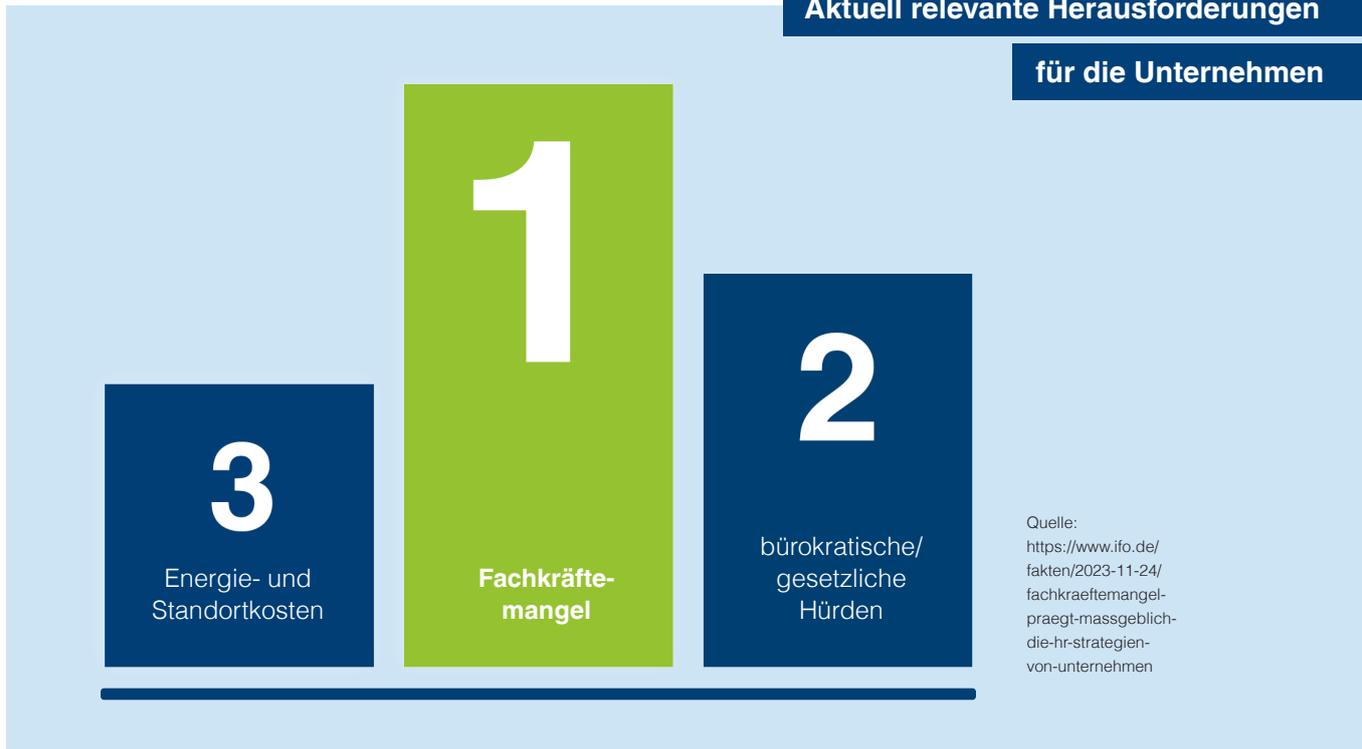
Eine zusätzliche finanzielle Absicherung für die Mitarbeitenden

Der Fachkräftemangel stellt HR-Abteilungen vor große Herausforderungen. Denn um qualifizierte Mitarbeitende ans Unternehmen zu binden und die Fluktuationsraten zu senken, spielen Benefits eine immer größere Rolle. Eine gut gestaltete betriebliche Vorsorge in der Sozialwirtschaft und im Gesundheitswesen trägt dazu bei, die finanzielle Absicherung und Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu verbessern, was wiederum positive Auswirkungen auf die Qualität ihrer Arbeit und ihre Motivation haben kann. Besonders Organisationen der Sozialwirtschaft können dadurch ihrer sozialen Verantwortung nachkommen und ihren Mitarbeitenden die Möglichkeit geben, sich zusätzlich abzusichern.

Die Herausforderungen hat auch die Ecclesia Gruppe erkannt und in den vergangenen Jahren den Bereich Vorsorge ausgebaut – zuletzt durch den Zukauf der Unternehmen pension solutions group und KlinikRente. Die Ecclesia Gruppe bietet verschiedene Lösungen an, die den Mitarbeitenden und Arbeitgebern Mehrwerte bieten. Hierzu gehören die betriebliche Krankenversicherung, betriebliche Altersvorsorge-Lösungen, Zeitwertkonten und Einkommenssicherung. Bei den Lösungen berücksichtigt die Ecclesia Gruppe die Bedürfnisse der Mitarbeitenden der Sozialwirtschaft, denn sie haben häufig ein niedriges Durchschnittseinkommen und arbeiten in Teilzeit und sind somit im Alter häufiger von Armut betroffen.

„Der Bereich Vorsorge der Ecclesia Gruppe hat sich in den vergangenen Jahren sehr gut entwickelt. Dieses Potenzial möchten wir nutzen und unsere Vorsorge-Dienstleistungen den Kunden der gesamten Unternehmensgruppe zur Verfügung stellen, deswegen haben wir unter anderem unsere Vertriebskapazitäten durch Zukäufe gestärkt“, sagt Dirk Dettbarn, Geschäftsführer der Ecclesia Gruppe Vorsorgemanagement GmbH. Das anorganische Wachstum schafft die Möglichkeit, durch mehr Personal flexibel auf die Kundenwünsche reagieren zu können. „Wir hatten bereits seit Jahren eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der pension solutions und können nun auch auf die personellen Kapazitäten zurückgreifen“, sagt der Geschäftsführer. Auf die Weise kann den Kunden eine noch umfassendere Beratung geboten werden sowie mehr Flexibilität bei der Terminvereinbarung. Hier bringt die Digitalisierung weitere Vorteile mit sich: Die Beschäftigten der Kundenunternehmen können mittlerweile nicht nur ihre Beratungstermine bequem online buchen, auch die Gespräche selbst werden digital angeboten. „Wir möchten damit eine gute Beratungssituation schaffen“, erklärt der Vorsorge-Experte.





Papierlose Verwaltung: Keine Zettelwirtschaft mehr

Generell spielt das Thema Digitalisierung im Vorsorgebereich eine immer zentralere Rolle: Anstatt Formulare hin- und herzuschicken, bietet die Ecclesia Gruppe ihren Kunden ein digitales Austauschportal, über das sie Direktmeldungen eintragen und Dateien hochladen können. „Dadurch können wir viel schneller Unterlagen prüfen und an den entsprechenden Versicherer weitergeben. Im Idealfall liegt dann mithilfe der Dunkelverarbeitung innerhalb eines Arbeitstages der Versicherungsschein für den gewünschten Absicherungsbedarf für jeden Mitarbeitenden vor. In der analogen Welt zog sich dieser Prozess vom Beratungsgespräch bis zum Vorliegen der Versicherungspolice noch über zwei bis drei Wochen“, so Dirk Dettbarn. Der Arbeitgeber kann die Dokumente dann direkt in der digitalen Personalakte ablegen – die Zettelwirtschaft hat somit ein Ende.

Unterstützung mit einem Kommunikationskonzept

Das Vorsorge-Team bietet den Kunden verschiedene Bausteine an. „Die Arbeitgeber stimmen mit

uns die Pakete ab, die sie ihren Mitarbeitenden auf freiwilliger Basis anbieten möchten“, sagt Dirk Dettbarn. Zudem stellt die Ecclesia Gruppe ein ausgefeiltes Kommunikationskonzept bereit, das zum Beispiel die Bereitstellung von Unterlagen für das Intranet, eine Landingpage für den Kunden oder auch Poster für die Kantinen-Tür beinhaltet.

Vorsorge-Lösungen

Die Expertinnen und Experten aus dem Bereich Vorsorge bieten ein umfangreiches Portfolio an Produkten und Dienstleistungen, das besonders auf die spezifischen Anforderungen der Sozialwirtschaft und des Gesundheitswesens ausgerichtet ist. Dies umfasst auch eine Berücksichtigung der oft niedrigeren Durchschnittseinkommen, der hohen Teilzeitbeschäftigungsrate und der speziellen Arbeitsbedingungen wie Schichtarbeit oder psychische Belastung. Als Hauptursache beispielsweise für eine Berufsunfähigkeit sind mit 33,51 Prozent die Nervenkrankheiten zu identifizieren, gefolgt von den Erkrankungen des Skelett- und Bewegungsapparates (20,05 Prozent), wie eine Studie von Morgen & Morgen zeigt. Im Folgenden werden die wichtigsten Lösungen kurz vorgestellt:

Mehrwerte

einer bKV



Vorteile bei Mitarbeiterbindung und -gewinnung



Produktivitätssteigerung durch Motivationsanstieg und Senkung des Krankenstands



Positive Außenwahrnehmung, indem soziale Verantwortung übernommen wird

Betriebliche Krankenversicherung (bKV)

Die betriebliche Krankenversicherung bietet einen Mehrwert für die Mitarbeitenden. Neben einem Gesundheitsbudget profitieren die Leistungsempfänger vor allem von den Assistance-Leistungen, wie dem Facharztterminservice und der Online-Sprechstunde.

Zeitwertkonten (ZWK)

Das Modell geht über das normale Gleitzeitkonto hinaus. Arbeitgeber können ihren Mitarbeitenden über einen längeren Zeitraum eine Zeitflexibilisierung anbieten. Der Arbeitnehmer kann zum Beispiel Zeit ansparen für ein Sabbatical oder für das Ende seiner Arbeitszeit. „Damit unsere Kunden nach einer langen Ansparungsphase auch wirklich auf das Geld zugreifen können, bieten wir eine Systemlösung an und arbeiten mit der Deutschen Gesellschaft für Zeitwertkonten zusammen“, erklärt Dirk Dettbarn.

Zeitwertkonten können genutzt werden, um sich

freistellen zu lassen, zum Beispiel für:



Berufliche oder private Weiterbildung



Familie, etwa Kinderbetreuungszeiten oder Pflege von Angehörigen



Auszeit (Sabbatical)



Teilzeitphase, wenn Sie zum Beispiel gesundheitlich nicht mehr in der Lage sind, Ihre bisherige Arbeitsstelle zu 100 Prozent auszufüllen



Vorgezogener Ruhestand



Gleitender Übergang in den Ruhestand durch Reduzierung der Arbeitszeit

Betriebliche Altersvorsorge (bAV)

Die betriebliche Altersvorsorge ist in zwei Segmenten aufgeteilt. Zum einen gibt es die arbeitgeberfinanzierten Versorgungswerke, die vorrangig im Bereich des Gesundheits- und Sozialwesens aufgrund von Tarifverträgen über Zusatzversorgungskassen organisiert sind. Für andere Unternehmen, die nicht unter diese tarifvertraglichen Lösungen fallen, die ihren Mitarbeitenden aber dennoch ein leistungsfähiges Vergütungspaket anbieten möchten, stellt das Vorsorge-Team entsprechend passgenaue Lösungen zusammen.

Die Höhe der Steuerersparnis hängt von Ihrer Steuerklasse, Ihrem Einkommen und weiteren individuellen Faktoren ab.

So funktioniert

die bAV



Die Vorteile einer betrieblichen BU

im Vergleich zur privaten

- ✓ Günstigere Gruppentarife
- ✓ Vereinfachte Gesundheitsprüfung
- ✓ Staatliche Förderung

Betriebliche Berufsunfähigkeitsversicherung (BU)

Ein Blick in die Statistik zeigt, dass beinahe jeder vierte Beschäftigte in seinem Arbeitsleben eine Phase durchlebt, in der er seiner Tätigkeit aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen nicht nachgehen kann. In diesem Fall greift die Arbeitskraftabsicherung. „Da gibt es zum einen die Berufsunfähigkeitsversicherung, die ein Vollkasko-Produkt ist, welches aber sehr hohe Beiträge erfordert. Besonders für Personen, die aufgrund ihres Berufs eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, irgendwann einmal arbeitsunfähig zu werden. Daneben besteht die Möglichkeit, Grundfähigkeiten abzusichern. Diese Lösung ist interessant für körperlich Tätige und außerdem auch wesentlich kostengünstiger“, sagt der Vorsorge-Experte.



Möchten auch Sie Ihren Mitarbeitenden Vorsorge-Lösungen anbieten? Dann kommen Sie mit uns ins Gespräch.

info@ecclesia-gruppe-vorsorge.de

Veränderung braucht Mut

Interview mit der bekannten
TV-Moderatorin Kristina zur Mühlen

Im November 2023 hat die Ecclesia Gruppe erneut zu den „Berliner Gesprächen“ eingeladen. Das Veranstaltungsformat wurde für die Traditionellen Geschäftsfelder ins Leben gerufen und dient dazu, Kunden miteinander ins Gespräch zu bringen. Dafür liefern hochkarätige Referenten wie die berühmte Journalistin und Moderatorin von ARD und ZDF Kristina zur Mühlen wertvolle Denkipulse zu aktuellen Themen. Sie stellte sich in ihrem Vortrag die Frage, in welcher Zukunft wir eigentlich leben wollen und ging dabei unter anderem auf das Thema Nachhaltigkeit ein. Im Interview erläutert die renommierte Moderatorin und Wissenschaftsjournalistin, warum wir gerade in Krisenzeiten Mut zur Veränderung brauchen und wie der erforderliche Wandel in Anbetracht des fortschreitenden Klimawandels gelingen kann.



„Wir brauchen Vorbilder, die den Mut zur Veränderung vorleben: in der Politik, im Unternehmen und in den öffentlichen Verwaltungen.“

Kristina zur Mühlen

Warum ist es in Krisenzeiten Ihrer Meinung nach so schwierig, sich auf die Zukunft einzulassen?

Krisen bringen oft Unsicherheit mit sich. Keiner weiß ja, wie lange eine Krise dauert und wie danach unser Leben aussehen wird. Diese Unsicherheit kann dazu führen, dass man eher zögert, Pläne für die Zukunft zu schmieden. Wenn man sich in einer Krise voll und ganz auf das Hier und Jetzt konzentrieren muss, können auch einfach die Kraft und die Zeit fehlen, sich Gedanken über die Zukunft zu machen. Auch sollten wir nicht vergessen, dass Krisen emotional belastend sein können. In solchen Phasen kann es sehr schwer sein, positiv in die Zukunft zu schauen. Krisen können ja auch persönliche oder gesellschaftliche Veränderungen mit sich bringen. Und das kann bei manchen Menschen wieder-

um Ängste auslösen. Angst ist wie ein Klotz am Bein, der es schwer macht, sich unvoreingenommen und positiv auf die Zukunft einzulassen.

Die Fähigkeit, sich auf das Unbekannte einzulassen, nennt die Psychologie „Zukunftsmut“. Und diese Fähigkeit kann man trainieren und sich aneignen. „Zukunftsmut“ ist eine Einstellung, eine Haltung, die durch verschiedene Faktoren beeinflusst wird. Allerdings ist es ein Prozess, der auch Zeit braucht.

Wir haben in Deutschland eine Mentalität des Bewahrens. Wie kann man die Menschen hierzulande zum Umdenken bewegen?

Zunächst einmal sollte man sich klarmachen, dass jeder, der Neuland betritt, damit rechnen muss, dass sein Vorhaben auch

schiefgehen kann. Man hat ja noch keine Erfahrungen auf diesem Gebiet. Wieso sollte also gleich beim ersten Mal alles klappen? Wir gehen zwar davon aus. Und das ist auch gut so. Sonst fehlt uns ja der Antrieb, Neues auszuprobieren. Man muss aber auch realistisch bleiben. Es wäre schon sehr viel Glück im Spiel, wenn jede Innovation auf Anhieb gelingen würde. Jeder erfolgreiche Erfinder musste unzählige Experimente durchführen, um seinem Ziel näherzukommen. Und dabei hat er auch Rückschläge eingesteckt. Rückschläge, aus denen er wieder gelernt hat, sodass er seine Rezeptur oder seinen Versuchsaufbau immer weiter verändert hat. Würden Sie einen Erfinder auslachen, weil er auch Fehlschläge hatte? Man müsste ihm gratulieren, dass er sich trotz der Niederlagen nicht hat abbringen lassen, sondern eifrig weitergemacht hat.

Es ist aber leider so, dass es in unserer Gesellschaft auch viel Neid und HÄme gibt. Deshalb kann ich gut verstehen, warum viele Menschen ungern über ihre Rückschläge sprechen. Denn was passiert? Man wird als Versager dargestellt, als Traurtänzer, Pechvogel ... Dieser Umgang mit Rückschlägen, Niederlagen oder Fehlern trägt dazu bei, dass sich viele Menschen nicht mehr trauen, Neues auszuprobieren. Was wir in unserer Gesellschaft brauchen, ist eine zeitgemäße Fehlerkultur, ein vernünftiger Umgang mit Situationen, in denen es nicht so geklappt hat, wie wir es nicht so gewünscht haben.

Angesichts des Klimawandels muss der kulturelle Transformationsprozess sehr schnell gelingen. Wie stehen die Chancen für Deutschland in den kommenden Jahren?

Wir brauchen Vorbilder, die den Mut zur Veränderung vorleben: in der Politik, im Unternehmen und in den öffentlichen Verwaltungen. Dann stehen auch die Chancen nicht schlecht, dass sich gesamtgesellschaftlich eine positive Haltung zur Zukunft herausbildet. Und ich bin ganz klar im Team der Zukunftsoptimisten und sage: Die Chancen stehen gut. Die Lösungen für den Transformationsprozess gibt es ja. Und das Tolle ist: Die Lösungen werden immer mehr und immer besser. Viele haben sich längst auf den Weg gemacht. Es wird nur viel zu wenig über die positiven Beispiele gesprochen. Dabei können sie andere motivieren, es auch auszuprobieren. Wir brauchen viel mehr Erfahrungsaustausch, mehr Netzwerk.

Was empfehlen Sie Unternehmen, die den Wandel angehen möchten oder gar müssen?

Es gibt unzählige externe Experten und Berater, die Unternehmen bei ihren Transformationsprozessen begleiten können. Vielleicht sitzen die besten Experten sogar im eigenen Unternehmen! Möglicherweise haben manche Mitarbeiter längst eigene Ideen, was man ändern könnte. Und vielleicht trauen sie sich nur nicht, darüber zu sprechen, weil sie Angst haben, nicht ernst genommen oder ausgelacht zu werden. Da sind wir wieder bei der deutschen Fehlerkultur. Im Übrigen sehe ich es so: Wenn ich als Chef oder Chefin etwas ändern möchte, werde ich auch geeignete Mittel und Wege finden. Das ist eine ganz klare Einstellungsfrage: Bin ich bereit, mich für Veränderung zu öffnen oder zögere ich noch?

Lassen Sie uns abschließend in die Zukunft schauen. Welche Trends erwarten Sie?

Im Moment bin ich vor allem gespannt, wie die einzelnen Branchen mit dem demografischen Wandel umgehen und sich auf den Fachkräftemangel vorbereiten. Insofern erwarte ich den Trend, dass immer mehr Arbeitgeber die Krise als Chance erkennen, sich selbst zu fragen: Bin ich überhaupt ein attraktiver Arbeitgeber, der neue Mitarbeiter nicht nur gewinnt, sondern auch halten kann?

Insofern erwarte ich den Trend, dass immer mehr Arbeitgeber die Krise als Chance erkennen, sich selbst zu fragen: Bin ich überhaupt ein attraktiver Arbeitgeber, der neue Mitarbeiter nicht nur gewinnt, sondern auch halten kann?



Kristina zur Mühlen und Dr. Peter Gausmann bei den Berliner Gesprächen 2023

Zukunftskongress Sozialwirtschaft managen 2024

Der Theologe und Ethiker Professor Wolfgang Huber im Interview



Die Hilfsbereitschaft von einzelnen und gesellschaftlichen Gruppen ist genauso wichtig wie die organisierte Solidarität durch einen starken Sozialstaat.

Professor Wolfgang Huber

Im vergangenen Jahr haben Curacon, das Evangelische Johanneswerk und die Ecclesia Gruppe zum ersten Mal den Zukunftskongress als Netzwerktreffen für Entscheider in der Sozialwirtschaft ins Leben gerufen. Ziel des Veranstaltungsformats ist, aktuelle Entwicklungen im Sozialwesen zu diskutieren. Das Thema der ersten Veranstaltung auf der Zeche Zollverein in Essen lautete „GenerationenGerechtigkeit“ und wurde rege diskutiert. Auch in diesem Jahr geht die Veranstaltung wieder an den Start: Der 2. Zukunftskongress findet am 5. und 6. Juni 2024 wieder am „Eiffelturm des Ruhrgebiets“ statt und wartet erneut mit einem spannenden Programm und charismatischen Key Speakern auf. Das Thema der diesjährigen Veranstaltung lautet „Solidarität“. Mit dabei ist unter anderem der bekannte Theologe und ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Professor Wolfgang Huber, der eine christliche Perspektive auf das diesjährige Schwerpunktthema „Solidarität“ wirft. Was der Begriff für ihn bedeutet und warum Solidarität gestern wie heute extrem wichtig ist, erläutert der Ethik-Experte im Interview.

Herr Huber, was bedeutet für Sie der Begriff Solidarität?

Solidarität bedeutet zunächst das Eintreten für Schwache und Hilfsbedürftige in der Gesellschaft. Dass diese Solidarität auch heute notwendig ist, haben wir in den letzten Jahren zum Beispiel während der Corona-Pandemie oder im Eintreten für Flüchtlinge gespürt. Auch der perfekte Sozialstaat macht das persönliche Eintreten für Hilfsbedürftige nicht überflüssig. Aber zugleich muss Solidarität gesellschaftlich organisiert werden. Der moderne Sozial-

staat ist durch organisierte Solidarität geprägt. Gesundheitswesen, Sozialpolitik und Entwicklungspolitik sind dafür deutliche Beispiele. Solidarität ist darüber hinaus in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen unentbehrlich – von den Auseinandersetzungen um faire Löhne bis zum Widerspruch gegen Diskriminierung jeglicher Art. Ein Gemeinwesen, das sich auf die gleiche Würde jeder menschlichen Person stützt, kommt ohne diese vielfestaltigen Formen von Solidarität nicht aus. Doch die organisierten Formen von Solidarität ändern nichts daran, dass die persönliche Zuwen-

dung zum Mitmenschen ein unentbehrliches Element von Solidarität darstellt.

Denken Sie, dass die Solidarität in unserer Gesellschaft bröckelt? Wenn ja, was hat das für Auswirkungen?

Solidarität hat eine individuelle und eine kollektive Seite. Persönlicher Einsatz für die Mitmenschen geschieht oft im Verborgenen und lässt sich oft nicht quantifizieren. Pauschale Behauptungen über das Bröckeln von Solidarität werden deshalb der Wirklichkeit nicht gerecht.

Doch offenkundig haben die Bedingungen für Solidarität sich tiefgreifend verändert. Während früher das Leben in Familien und anderen sozialen Einheiten als selbstverständlich galt, hat der Anteil Alleinlebender bis heute deutlich zugenommen. Solidarität versteht sich angesichts solcher Veränderungen nicht von selbst. Unverkennbar ist auch, dass die Digitalisierung unserer Lebenswelt der Solidarität im Wege stehen kann. Das Ausmaß, in dem insbesondere Angehörige der jüngeren Generationen über Feindseligkeit und Hass in digitalen Netzwerken klagen, zeigt, dass dringend Gegenkräfte entwickelt werden müssen. Solche Beispiele zeigen, dass Solidarität sich nicht von selbst ergibt; sie muss bewusst gegen Widerstände bewahrt werden – individuell wie kollektiv. Doch ein Fatalismus,

der einen unausweichlichen Rückgang der Solidarität behauptet, führt nicht weiter. Er verstärkt, was gerade verhindert werden muss. Die notwendigen Mittel für die Aufrechterhaltung eines leistungsfähigen Sozialstaats werden auch in Zukunft nur dann bereitstehen, wenn Solidarität in der Gesellschaft gelebt und praktiziert wird.

Welche Chancen sehen Sie für die Entwicklung von Solidarität?

Solidarität trägt in höherem Maß als früher den Charakter einer bewussten Entscheidung. Dabei entstehende neue Formen von Solidarität sollten genauso geachtet werden wie die Solidarität in traditionellen Lebensformen. Statt des Jammerns über ein „Bröckeln“ der Solidarität wäre

es verheißungsvoller, neue Formen der Solidarität wahrzunehmen und zu stärken. Dabei verdienen solidarische Initiativen und Verhaltensweisen in den jungen Generationen besondere Aufmerksamkeit. Auch unter den heutigen Bedingungen bleibt es dabei, dass Solidarität eine spontane und eine organisatorische Seite hat. Die Hilfsbereitschaft von einzelnen und gesellschaftlichen Gruppen ist genauso wichtig wie die organisierte Solidarität durch einen starken Sozialstaat. Die Leistungsfähigkeit des Staats darf nicht dazu verleiten, den persönlichen Einsatz für andere als überflüssig zu betrachten. Statt das Bröckeln der Solidarität als unausweichlich anzusehen, sollte man aufmerksamer auf überzeugende Beispiele spontaner wie institutioneller Solidarität achten.

»ZUKUNFTS- KONGRESS

Swm

Sozialwirtschaft managen

»Zukunftskongress 5. und 6. Juni 2024

Melden Sie sich
jetzt zum Zukunftskongress an!



Weitere Informationen zur Veranstaltung finden Sie hier:
www.ecclesia-gruppe.de/zukunftskongress-sozialwirtschaft-managen

Herausforderung: Solidarität

Kongress am 6. Juni:

Am zweiten Tag warten auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer spannende Panels zu den folgenden Themen:

Panel I: (Gemeinschaftliches) Wohnen: Solidarität als Antwort auf die Wohnkrise!?

Panel II: Finanzierung: Ist wirklich Geld der solidarische Engpass?

Panel III: Künstliche Intelligenz: Braucht es womöglich künftig KI für Solidarität? Inkl. Start-up-Session

Der Arbeitsplan des Bundesministeriums für Gesundheit

Das Bundesministerium für Gesundheit (BMG) hat für das laufende Jahr 2024 eine Vielzahl von Gesetzesvorhaben angekündigt. Insgesamt listet das BMG 19 Themenfelder, zu denen sogenannte „Eckpunkte“ (also erste Inhalte für geplante Gesetze) sowie konkrete Gesetzesentwürfe vorgelegt werden sollen. Dazu zählen die Bereiche „Pflege und Gesundheitsberufe“, „Krankenhaus“ und „Versorgung“ sowie „Patientenrechte“. Wir stellen Ihnen die wichtigsten Vorhaben vor.

Pflege und Gesundheitsberufe

Bereits im Dezember 2023 präsentierte Gesundheitsminister Karl Lauterbach Eckpunkte für ein „Pflegekompetenzgesetz“ zur Steigerung der Attraktivität von Pflegeberufen. Die Eckpunkte sehen eine erweiterte Kompetenz für Pflegerinnen und Pfleger vor, darunter unabhängige Entscheidungen und Therapiebefugnisse ohne direkte ärztliche Einbindung. Ein Gesetzesentwurf wird im 1. Quartal 2024 erwartet.

Ein zweites Vorhaben ist die Reform des Medizinstudiums. Der erste Entwurf der Verordnung zur Neuregelung der ärztlichen Ausbildung liegt bereits vor. Neu ist eine Ausweitung allgemeinmedizinischer Ausbildungsinhalte über alle Studienphasen hinweg sowie eine verstärkte Betonung wissenschaftlichen Arbeitens. Aktuell wird der Verordnungsentwurf von Ländern und Verbänden ausgewertet.

Ebenfalls geplant ist eine Reform in Sachen Physiotherapie: Die Ausbildung soll demnach teilakademisiert werden. Nach ähnlichen Kriterien sollen anschließend die Ausbildungen in Ergotherapie und Logopädie überarbeitet werden.

Krankenhaus

Auch 2024 fehlt für die angekündigte Krankenhausreform ein konkreter Zeitplan. Grund dafür ist, dass die Verabschiedung des Krankenhaustransparenzgesetzes weiterhin aussteht. Karl Lauterbach hatte die Verabschiedung dieses Gesetzes jedoch zur Bedingung für den Entwurf einer umfassenden Krankenhausreform gemacht. Der Bundesrat hatte das Gesetz im November 2023 abgelehnt. Derzeit befindet sich das Gesetz im Vermittlungsverfahren zwischen Bundesregierung, Bundestag und Bundesrat.

In einer Sitzung mit Vertretern der Kommunen und Städte im Januar äußerte sich Lauterbach optimistisch, dass der Gesetzesentwurf für eine Krankenhausreform am 24. April im Kabinett verabschiedet werden könnte. Das ermögliche ein Inkrafttreten 2025.

Im Januar wurden zudem erste Eckpunkte für die Reform der Notfallversorgung vorgestellt. Ein Gesetzesentwurf ist für das 1. Quartal geplant. Ziel der Reform ist es, die drei Versorgungsbereiche (vertragsärztlicher Notdienst, Notaufnahme der Krankenhäuser und Rettungsdienste) besser aufeinander abzustimmen.

Ärztliche Versorgung

Angekündigt im Sommer 2023, möchte das BMG nun 2024 die Versorgungsgesetze I und II vorlegen. Der Entwurf für das Versorgungsgesetz I befindet sich derzeit in der sogenannten Ressortabstimmung zwischen den beteiligten Bundesministerien. Ein konkretes Veröffentlichungsdatum wird nicht genannt. Der Entwurf für das Versorgungsgesetz II ist für die Zeit „nach dem Versorgungsgesetz I“ vorgesehen.



Eine Vielzahl von Gesetzesangaben hat das Bundesministerium für Gesundheit für das Jahr 2024 geplant.

Ziel des Versorgungsgesetz I ist die Stärkung der Gesundheitsversorgung in den Kommunen. Geplant ist dabei unter anderem die Entbudgetierung für Hausärzte und die Abschaffung der Homöopathie-Unterstützung.

Das Versorgungsgesetz II zielt unter anderem darauf ab, die ambulante psychotherapeutische Versorgung zu verbessern und die Einhaltung der vertragsärztlichen Versorgungsaufträge sicherzustellen.

Patientenrecht

Das BMG plant zudem eine Reform des Patientenrechtegesetzes. Dazu sei das BMG im Dialog mit dem Bundesministerium der Justiz. Zurzeit werden die Eckpunkte einer Reform erarbeitet. Bereits bekannt ist, dass die Rechte der Patienten bei Behandlungsfehlern gestärkt werden sollen. Auch soll ein Härtefallfonds mit gedeckelten Ansprüchen eingeführt werden.



Symbolpolitik oder sinnvolle Maßnahme?

Mit der Einführung einer sogenannten Bezahlkarte für Geflüchtete sollen staatliche Leistungen künftig nicht länger bar bezogen werden. Während die Bundesregierung und die Bundesländer die Einführung begrüßen, gibt es Kritik von Sozialverbänden und Wissenschaftlern. Erste Pilotprojekte melden hingegen positive Ergebnisse.

Warum soll eine Bezahlkarte eingeführt werden?

Im November 2023 haben Bund und Länder die Einführung einer sogenannten Bezahlkarte beschlossen. Geflüchtete sollen einen Teil der staatlichen Leistungen aus dem Asylbewerberleistungsgesetz nicht länger in bar, sondern über die Bezahlkarte beziehen. Dadurch soll unterbunden werden, dass Geflüchtete, die den Asylprozess durchlaufen bzw. geduldet sind, Gelder aus Sozialleistungen in ihre Heimatländer überweisen. Auch soll die Finanzierung von Schlepperkriminalität zurückgedrängt werden. Die Kommunen erhoffen sich zudem eine Entlastung der Verwaltung.

Wie funktioniert die Bezahlkarte?

Ende Januar 2024 hat eine Arbeitsgruppe aus Bund und Länder einen gemeinsamen Fahrplan sowie technische Mindeststandards zur Einführung der Bezahlkarte vorgestellt. Vorgesehen ist

eine guthabenbasierte Karte mit Debit-Funktion ohne Kontobindung.

Die Karte ist nur in Deutschland nutzbar und wird in allen Geschäften des täglichen Bedarfs akzeptiert. Überweisungen ins In- und Ausland werden nicht möglich sein. Wie viel Geld auf die Karte überwiesen wird, welcher Betrag maximal abgeboben werden kann und über welche weiteren Zusatzfunktionen oder Einschränkungen die Karte verfügt, entscheiden die Bundesländer. Darunter zählen etwa Einkäufe bei bestimmten Händlerkategorien sowie festgelegte Postleitzahlenbereiche.

Welche Kritik gibt es?

Sozialverbände wie ProAsyl kritisieren die Einführung der Bezahlkarte als „populistisch aufgeladene Scheindebatte“. Die Einführung werde keine realen Probleme lösen. Sie schaffe ein „Diskriminierungsinstrument“ für Geflüchtete. Die Caritas sprach von einer „kostspieligen“ und „ineffektiven“ Maßnahme.

Wissenschaftler weisen zudem darauf hin, dass es keine Belege gebe, nach denen die Einführung einer Bezahlkarte zu einem Rückgang der „irregulären Migration“ führe. Weiterhin lägen keine Daten vor, die belegen, dass hohe Beträge aus Sozialleistungen in die Heimatländer geschickt würden. Auch die Bundesregierung erklärte, dass ihr dazu keine belastbaren Zahlen vorlägen.

Der Deutsche Städte- und Landkreistag warnt außerdem vor einem Flickenteppich an verschiedenen Regulierungen und hohen Kosten, sollten Bundesländer unterschiedliche Wege bei der Einführung der Bezahlkarte gehen. So stellt etwa Nordrhein-Westfalen den Kommunen frei, die Bezahlkarte einzuführen. Auch ist keine Kostenübernahme durch das Land vorgesehen.

Wie verlaufen die ersten Tests?

Erste Testphasen mit Bezahlkarten gibt es bereits seit Herbst 2023. Der Ortenaukreis in Baden-Württemberg und das thüringische Greiz haben Ende 2023 ein Pilotprojekt gestartet. Hannover testet als erste Großstadt seit Herbst 2023 die Bezahlkarte „Social Card“.

In Hannover bucht die Stadt den vollen Leistungsanspruch auf die Bezahlkarte. Berechtigte können frei über das Guthaben verfügen. Die Karte kann in allen Geschäften genutzt werden, die eine Visa-Karte akzeptieren. Das Design der „Social Card“ ähnelt bekannten Karten, um eine Stigmatisierung zu vermeiden.

Erste Ergebnisse zeichnen ein positives Bild: Die Akzeptanz in der Bevölkerung und bei den Geflüchteten sei hoch. Die Aushändigung der Karte verlaufe aufgrund mehrsprachiger Informationsblätter reibungslos. Die Städte und Kommunen berichten zudem von einem reduzierten Verwaltungsaufwand.

Wie geht es weiter?

Auf Bundesebene wird derzeit über eine rechtliche Absicherung im Asylbewerberleistungsgesetz diskutiert. Die FDP argumentiert, dass Geflüchtete mit Wohnsitz außerhalb von Aufnahmeeinrichtungen keine Bezahlkarte erhalten können. Die SPD bekräftigt, dass die Bundesregierung zugesichert habe, notwendige gesetzliche Änderungen vorzunehmen. Die Grünen hingegen erklären, dass die jetzigen Regeln auch für diese Personengruppen gelten. Eine Anpassung des Gesetzes sei nicht nötig. Kritik kommt auch von der CDU/CSU. Sie werfen den Grünen vor, die Einführung der Bezahlkarte zu blockieren.

Ungeachtet dieser Diskussion haben 14 von 16 Bundesländern eine gemeinsame Ausschreibung für die Bezahlkarte gestartet. Im Sommer soll das Verfahren abgeschlossen sein. Die flächendeckende Einführung soll im Herbst erfolgen. Bayern und Mecklenburg-Vorpommern nutzen hingegen eigene Vergabeverfahren. Bayern hat zudem angekündigt, dass ihre Bezahlkarte nicht zum Online-Shopping oder für Glücksspiel genutzt werden soll. Auch eine Nutzungsbeschränkung auf bestimmte Regionen wird diskutiert. Seit dem 15. Februar hat Hamburg als erstes Bundesland die Bezahlkarte flächendeckend eingeführt.

Staatliche Leistungen für Geflüchtete sollen zukünftig nicht mehr bar ausgezahlt werden, sondern über eine guthabenbasierte Karte mit Debitfunktion.



Zukunftsfähiges Risikomanagement

Die Herausforderungen von morgen meistern

Beim Ecclesia-Symposium am 24. April in Köln versammeln sich Risikomanagement-Expertinnen und -Experten verschiedener Branchen, um von ihren Erfolgsgeschichten im täglichen Umgang mit Risiken zu berichten. Dabei wird schnell deutlich, dass Risiken keine Grenzen kennen und Unternehmen jeder Branche betroffen sind. Auch bei der Risikobewältigung sind zahlreiche Analogien feststellbar. Der Blick über den Tellerrand der eigenen Branche zeigt neue Perspektiven und Lösungsansätze auf.

Der Initiator des Ecclesia-Symposiums und Risikomanagement-Experte Dr. Peter Gausmann weiß: „In einer sich ständig wandelnden Welt, die von unvorhersehbaren Ereignissen geprägt ist, wird ein zukunftsfähiges Risikomanagement immer wichtiger.“ Unternehmen müssen potenzielle Risiken ihrer Geschäftsmodelle frühzeitig erkennen und geeignete Gegenmaßnahmen einleiten. Zugleich müssen sie flexibel und schnell auf neue Entwicklungen reagieren und Chancen nutzen. Eine entscheidende Rolle hat auch die Fehlerkultur im Unternehmen. Ein zukunftsfähiges Risikomanagement fördert das Risikobewusstsein und ermöglicht den Mitarbeitenden Fehler und resultierende Risiken offen anzusprechen.

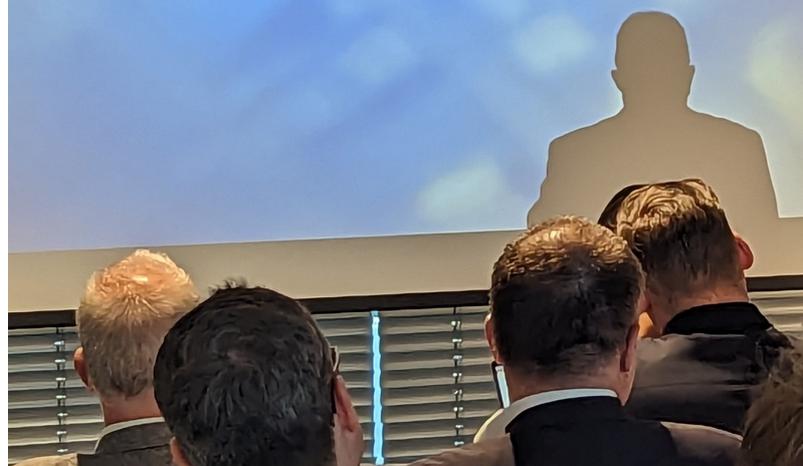
Voneinander lernen

„Durch unsere unterschiedlichen Kundengruppen bei der Ecclesia, wissen wir, welche Risiken in den verschiedenen Branchen bestehen und kennen die zahlreichen Analogien im Risikomanagement. Beim Ecclesia-Symposium wollen wir dieses Wissen mit unseren Kunden teilen. Wir wollen ihnen die Möglichkeit bieten, von den Best Practices beim Aufbau einer nachhaltigen Sicherheitskultur zu profitieren“, beschreibt Dr. Peter Gausmann das Ziel des Symposiums. Die Teilnehmenden können die Erkenntnisse aus den verschiedenen Branchen auf das jeweils eigene Risikomanagement übertragen.

Holger Wendorff, Mitinitiator und Geschäftsführer des Industriemaklers deas der Ecclesia, ergänzt: „Bilanzschutz, Risikotransfer beherrschbar und finanzierbar gestalten, Schadenprävention sowie die Reduktion von Anzahl und Höhe der Schäden ist die Zielsetzung von allen Wirtschaftsbranchen, aber auch der Versicherungswirtschaft. In diesem Sinne laden wir Kunden und Zielkunden der Ecclesia zu diesem hochwertigen Symposium ein, um gemeinsam über neue Standards, neue Tools und aktuelle Erfahrungen im Risk Management zu diskutieren.“ Damit bietet das Ecclesia-Symposium eine einzigartige Plattform, um das Risikomanagement neu zu denken, zukunftsfähige Strategien zu entwickeln und vor allem voneinander zu lernen.

Rückblick 2023 – das Ecclesia-Symposium geht 2024 bereits in die zweite Runde

WENN ALLE STRICKE REISSEN





Holger Wendorff
Geschäftsführer deas

Das Mind-Set und die eingesetzten Strategien der meisten Risk Manager unterscheiden sich vom Grundsatz her nicht. Dadurch können in diesen Themenfeldern Krankenhäuser von der Chemie, die Logistik von der Kirche und umgekehrt lernen.



Alle bleiben in ihren Silos. Dabei können sie so viel voneinander lernen!

Der interdisziplinäre Austausch der Risikomanager und -managerinnen in dieser Form ist einzigartig in Deutschland und ein exklusives Angebot für Kunden der Ecclesia.

Dr. Peter Gausmann
Geschäftsführer GRB
Gesellschaft für Risiko-Beratung

Der Blick über den Tellerrand – die Referentinnen und Referenten des Ecclesia-Symposiums

Beim diesjährigen Ecclesia-Symposium sprechen die folgenden Expertinnen und Experten unterschiedlicher Wirtschaftszweige ganz offen über ihre Unternehmensrisiken und wie sie damit umgehen.

Fregattenkapitän Lars Gößing,
Kommandeur des 1. U-Bootgeschwaders der Deutschen Marine, Eckernförde
Vortrag: Leben unter Druck – Himmelfahrtskommando oder Profis am Werk?!

Christopher Landsberg,
Vorstand AG Zoologischer Garten, Köln
Vortrag: Kölner Zoo: ein tierisch großes Risiko!

Dr. med. Ebru Yildiz,
Geschäftsführerin Westdeutsches Zentrum für Organtransplantation (WZO), Universitätsmedizin Essen
Vortrag: Organspende & Transplantation: Risiken identifizieren, bewerten und minimieren

Robert Drexler,
Leiter Ecclesia Cyber, München
Vortrag: Gehackt trotz Prävention – Praxiseinblicke eines Betroffenen

Dr. Joachim Wüst,
Rechtsanwalt/Steuerberater der Pelka und Sozien GmbH Rechtsanwalts- und Steuerberatungsgesellschaft, Köln
Vortrag: Kölner Karneval – aus Risikosicht manchmal eine ernste Sache

Jan Richter,
Ressortleiter Strategische Unternehmensentwicklung und Corporate Governance BG Klinikum Bergmannstrost, Halle/Saale
Vortrag: Schockraumbehandlung schwerstverletzter und schwerkranker Patienten

Die Expertinnen und Experten skizzieren zunächst die Risiken ihrer jeweiligen Geschäftsmodelle, stellen ihre Risikomanagementstrategien und -systeme vor und zeigen anschließend, wie sie ihre Erfolge messen. Ein Highlight ist unter anderem der Beitrag von Robert Drexler, dem Leiter Ecclesia Cyber. Er wird aus erster Hand von einem Cyberangriff berichten.

ECCLESIA- SYMPOSIUM 2024

Risikomanagement neu gedacht

24. April 2024

von 10 bis 17 Uhr

im Dorint Hotel am Heumarkt

in Köln

Neugierig?

Eingeladen sind Vorstände und Direktorinnen und Direktoren, die sich mit Risikomanagement und Risikotransfer beschäftigen sowie deren ausgesuchte Mitarbeitende aus den Abteilungen für Risikomanagement und Versicherungen.

Weitere Informationen zum Ecclesia-Symposium sind online hinterlegt.



www.ecclesia-gruppe.de/symposium

Wir freuen uns darauf, mit Ihnen neue Perspektiven des Risikomanagements kennenzulernen!

SAVE THE DATE



Veranstaltungen Frühjahr 2024



Webinare



Kongresse



Preisverleihung

**Einführung
ZeitWertKonten-Modelle**
23.04.2024
10 – 11 Uhr, Online

**Altersteilzeit: Gesetzliche
Pflicht zur Insolvenzsicherung
und Bilanzierung**
15.05.2024
10 – 11 Uhr, Online

**Aktuelle Entwicklungen in
der betrieblichen
Altersvorsorge**
06.06.2024
10 – 11 Uhr, Online

**Mitarbeiterbindung durch
aktive Kommunikation von
Entgeltumwandlung und
Matching-Modellen**
13.06.2024
10 – 11 Uhr, Online



Hier für die Vorsorge-
Webinare anmelden:
[www.ecclesia-gruppe-
vorsorge.de/weiterbil-
dung/webinare/](http://www.ecclesia-gruppe-vorsorge.de/weiterbildung/webinare/)

**Gesundheitswirtschaft
managen**
23./24.04.2024, Münster
www.gesundheitswirtschaft-managen.de

Ecclesia-Symposium
24.04.2024, Köln
www.ecclesia-gruppe.de/symposium

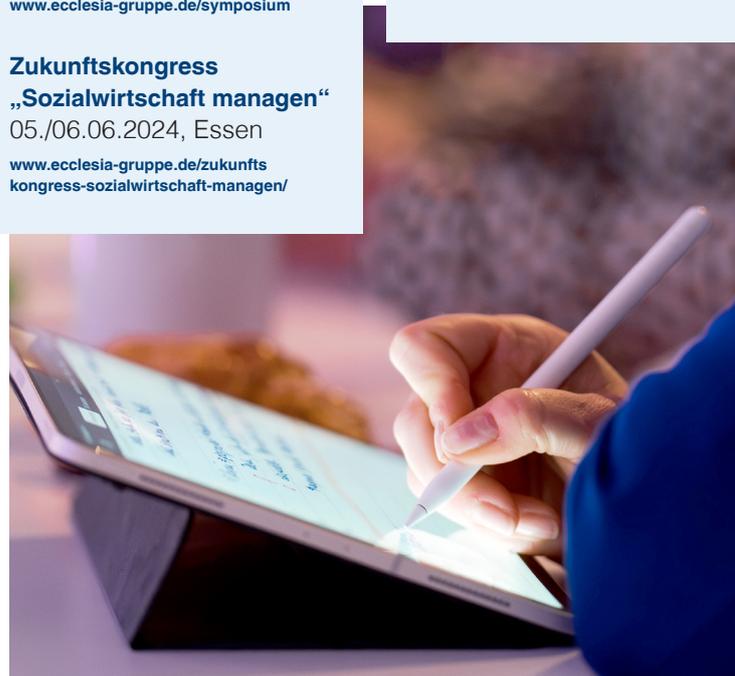
**Zukunftskongress
„Sozialwirtschaft managen“**
05./06.06.2024, Essen
[www.ecclesia-gruppe.de/zukunfts-
kongress-sozialwirtschaft-managen/](http://www.ecclesia-gruppe.de/zukunfts-kongress-sozialwirtschaft-managen/)

MitMenschPreis
13.05.2024, Berlin

<https://mitmenschpreis.de/>



Hier für die Veranstaltung
anmelden:
[www.beb-ev.de/veranstal-
tung/preisverleihung-des-
7-mitmenschpreises/](http://www.beb-ev.de/veranstaltung/preisverleihung-des-7-mitmenschpreises/)





DER INFODIENST GEHT ONLINE!

+++ Nichts ist so beständig wie der Wandel – das zeigt sich auch im Infodienst. Neben dem Namen hat sich auch das Look & Feel verändert. Und nicht nur das: Wir reduzieren der Umwelt zuliebe die Anzahl der Druckausgaben. Deshalb erhalten Sie demnächst viele Informationen zeitnah und direkt im praktischen Newsletter-Format! Aber ganz müssen Sie auf Ihr gedrucktes Exemplar auch in Zukunft nicht verzichten. +++

AKTUELL – Jeden Monat neue Informationen

MOBIL – Egal ob im Büro, Homeoffice oder unterwegs, die Artikel sind immer verfügbar

NACHHALTIG – Weniger Papier

